

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans
Erscheint seit 1. Januar 1966 Sonnabend, 21. Oktober 1989 Nr.203 (6 081) Preis 3 Kopeken

Seines Lebenswerkes sicher

Das ganze Leben von Philipp Rau ist mit dem Dorf Friedenfeld im Rayon Kant, Kirgisten, verbunden (heute Internationalnoje). Hier wurde er 1931 geboren, hier verlebte er in den schweren Kriegsjahren seine Kindheit, hier traf er auch seine künftige Gemahlin Maria Schwarzkopf. Als das junge Paar 1952 eine Familie gründete, war ihr Drang nach Selbstständigkeit sehr stark. Als ihr weiteres Betätigungsfeld wählten die jungen Leute die Schafzucht. Die Leitung des Kolchos „1. Mai“ ging ihrem Wunsch entgegen und wies ihnen ein Winterlager in einem malerischen Hain mit einer sprudelnden Quelle zu.

Philipp und Maria begannen ihre Arbeit mit einer gründlichen Renovierung des Wohnhauses und der Schafarm. Sie haben hier alles nach ihrem Geschmack eingerichtet. Außerdem erhielten sie auch eine Erntlings-schafherde. Fleiß und guter Wille fehlten dem jungen Ehepaar nicht. Wenn sie aber den Mangel an Erfahrung und Kenntnissen verspürten, so wandten sie sich an ihre Nachbarn — erfahrene Schäfer.

Schon nach einem Jahr wurde ihr Fleiß würdig belohnt. Bei einem Plan von 93 erhielten sie von je 100 ihrer Erntlings-schafe auch 100 Lämmer, die sie liebevoll betreuten und bis zum Herbst alljährlich durchbrachten. Außerdem schoren sie 3,5 Kilogramm Wolle je Schaf.

So hat das Ehepaar Rau 23 Jahre lang auf einem Platz zu zweit gearbeitet. Der Oberschäfer Philipp Rau wird im Kolchos sehr hoch geehrt und geschätzt. Er ist Träger zweier Orden „Roter Arbeitsbanner“ und des Ordens „Zeichen der Ehre“.

Seit 1952 wuchs auch die Familie Rau, Philipp und Maria haben zwei Söhne und zwei Töchter. Die Kinder sind zur Zeit schon erwachsen, haben Berufe erlernt und sind verheiratet, aber keiner von ihnen hat ihr Heimatdorf verlassen.

Eine besondere Freude bereitet seinen Eltern ihr Erstling Philipp. Er trat in ihre Fußstapfen und wurde ebenfalls Schäfer.

Schon seit anderthalb Jahren arbeitet die Tierzuchtgruppe Rau nach dem Familienpachtvertrag. Daher haben Philipp Rau und die Gehilfin Philipp beachtliche Erfolge erzielt. Allein im vorigen Jahr erhielten sie 114 Lämmer von je 100 Mutterschafen und schoren vier Kilogramm Wolle je Schaf. In diesem Jahr wurden diese Kennziffern überboten. Nach zwei Jahren wird Philipp Rau der Älteste in der Ruhestand treten. Seines Lebenswerkes ist er aber sicher: Wie er selbst sagt, kann er schon jetzt seinem Sohn die Schafherde anvertrauen. Er wird die Sache, der seine Eltern ihr ganzes Leben gewidmet haben, würdig fortführen.

Heinrich ENNS
Kirgisische SSR



Die Herrenhemden der Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ in Koktshetaw sind Waren, die die Handelsbetriebe gern zum Verkauf annehmen, weil sie nie lange liegenbleiben.

In den letzten drei Jahren sind hier bedeutende Änderungen eingetreten, die die Qualität und das Sortiment der Waren verbessert haben. Faktisch sind da nur die Wände unverändert geblieben, während die Betriebsausrüstungen vollständig erneuert worden sind.

Seit Jahresbeginn haben die Konfektionsarbeiter Waren im Werte von 9 Millionen Rubel produziert und somit ihre Vertragspflichten eingelöst.

Unsere Bilder: Die Näherinnen Maria Kopylez, Larissa Buchholz und Raisa Leontschenkowa; Lydia Becker hat in den vier Jahren ihrer Arbeit in der Fabrik einige arbeitsverwandte Berufe erlernt; die Meisterin Allyn Sharylgabergenowa und die Praktikantin Tadjana Andrus.

Fotos: Juri Weidmann

Nach der Rekonstruktion



Fotos: Juri Weidmann

Arbeit mit Planvorsprung

Mit beachtlichem Planvorsprung arbeitet zur Zeit das Kollektiv des Pawlodar Trasts „Kaselektromontash“. Die Kennziffern aller Produktionsplanaufgaben werden stets überboten. Seit Jahresbeginn hat der Betrieb schon 3 000 000 Rubel gebucht um 500 000 Rubel mehr als

geplant. Das hat den Bauarbeitern gestattet, entsprechend mehr Geldmittel auf das Konto der sozialen Entwicklung zu überweisen.

Großen Beitrag zu diesem Erfolg hat die von Viktor Heckmann geleitete Baubrigade geleistet, die zur Zeit am Bau neuer Räumlich-

keiten für das Aluminiumwerk beschäftigt ist. In naher Zukunft sollen sie in Betrieb genommen werden.

Die Baubrigade von Boris Ismailow hat vor kurzem den Bau der Gasabsaugstation im Ferrolektrowerk beendet.

Die Spezialisten des Trasts beteiligen sich an der Errichtung vieler Industrieobjekte im Gebiet.

Alex HORN
Pawlodar

Sitzung der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR für Fragen der Sowjetdeutschen

Das günstigste Gebiet für die Errichtung einer deutschen Autonomie ist das Territorium der ehemaligen ASSR der Sowjetdeutschen, das heute einige Rayons der Gebiete Saratow und Wolgograd umfaßt. Zu dieser Meinung ist die Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR für Fragen der Sowjetdeutschen gekommen. Auf einer Sitzung der Kommission, die einen Entwurf der wichtigsten Maßnahmen zur Lösung der Probleme der sowjetdeutschen Bevölkerung erör-

terte, wurde festgestellt, daß die Wiederherstellung der Autonomie und die völlige Rehabilitierung der Sowjetbürger deutscher Nationalität erstrangige Aufgaben sind. Eine Lösung dieser Fragen müsse an aller nächster Zeit herbeigeführt werden, erklärte der Vorsitzende der Kommission, G. Kisselew. Sie sei längst überfällig und dulde keinen Aufschub. Die Vertreter der Gebiete Saratow und Wolgograd, die auf der Sitzung das Wort ergriffen, unterstützten die grundlegenden

Bestimmungen des Entwurfs. Besonders wurde hervorgehoben, daß auf dem Gebiet der künftigen Autonomie die Rechte und Interessen der zur Zeit dort lebenden Bevölkerung berücksichtigt werden müssen. Nach seiner Überarbeitung soll der Entwurf auf der nächsten Sitzung der Kommission in seiner Endfassung angenommen und dann dem Präsidium des Obersten Sowjets übergeben werden.

(TASS)

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 19. Oktober ausgehend von den Festlegungen des Septemberplenums 1989 des Zentralkomitees und den Vorschlägen örtlicher Parteikomitees und von Parteimitgliedern über Maßnahmen zur Verbesserung der Leitung und Koordinierung der Tätigkeit der Gebiets- und Regionsparteiorganisationen der Russischen Föderation beraten. Es wurde beschlossen, dem nächsten Plenum des ZK der KPdSU Vorschläge zur Gestaltung entsprechender Organisationsstrukturen im ZK der KPdSU für die Koordinierung der Parteiarbeit in der RSFSR zu unterbreiten.

Auf der Sitzung wurden einige Fragen erörtert, die mit den Aufgaben der Parteikomitees bei den bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen und Republikorganen der Staatsmacht zusammenhängen. Es wurde unterstrichen, daß diese Wahlen für die weitere Realisierung der politischen Reform, für die Erneuerung und Stärkung der Sowjets als Organe der Volksmacht und für den

ganzen Verlauf der Umgestaltung von größter Bedeutung sind.

Das Politbüro verwies auf die Notwendigkeit der aktiven Arbeit der Parteiorganisationen, der effektiven Nutzung ihrer demokratischen Möglichkeiten und der radikalen Verbesserung der Tätigkeit aller Parteikomitees, besonders bei der Festigung ihrer Verbindung mit den Massen. Gebilligt wurden die Vorschläge der Kommissionen des ZK der KPdSU, die auf die Vervollständigung der Tätigkeit der Parteigrundorganisationen bei der Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen und Republikorganen der Staatsmacht gerichtet sind.

Das Politbüro nahm eine Mitteilung über das Treffen M. S. Gorbatschows mit dem Vorsitzenden der Sozialistischen Internationale und SPD-Ehrenvorsitzenden, W. Brandt, entgegen. Unterstrichen wurde, daß der inhaltlich reiche und aufrichtige Dialog zwischen der KPdSU und der Internationalen Sozialdemokratie, der der Welt überaus wichtige Ideen unterbreiten könnte, die für die Vision des Eintritts in

das XXI. Jahrhundert von Bedeutung sind.

In diesem Zusammenhang verdienen die während des Treffens geäußerten Wünsche, die Kontakte zwischen der Sozialistischen Internationale und der KPdSU, einschließlich der Aufnahme eines regelmäßigen Meinungsaustausches nicht nur zu Fragen der Sicherheit und Abrüstung, sondern auch der Weltwirtschaft und Ökologie, der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Informationsprozesse, zu Nord-Süd-Problemen und Perspektiven des Sozialismus und der Zivilisation insgesamt, jede Unterstützung.

Das Politbüro des ZK entsprach der Bitte V. G. Afanasjews, ihn von den Pflichten des Chefredakteurs der „Prawda“ zu entbinden. V. G. Afanasjew nimmt eine wissenschaftliche Tätigkeit auf, das Politbüro dankte ihm für sein langjähriges Wirken in der Parteipresse.

Das Politbüro bestätigte I. T. Frolow als Chefredakteur der „Prawda“.

Der Grundsatz der Brüderlichkeit

N. NASARBAJEW,
Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Heute bekundet man überall immer mehr Interesse für die Kasachische SSR. Viele stellen sich die Fragen: Was ist das Geheimnis der ständig wachsenden politischen und Arbeitsaktivität der Kasachstaner, ihres immer größer werdenden konkreten Beitrags zur Umgestaltung? Wie ist es hier gelungen, die Zersplitterung und Absonderung der Bevölkerung nach nationaler Zugehörigkeit zu verhindern, wie es in einigen Republiken der Fall ist?

Es gibt keine Geheimnisse: Bei uns herrscht überall die Atmosphäre ruhiger und zugleich angespannter Arbeit, die Menschen sind bestrebt, möglichst effektiv jene Möglichkeiten auszunutzen, die die Umgestaltung ihnen bietet.

Dem ging die entschiedene und kompromißlose Zurückweisung des schädlichen Erbes der Vergangenheit in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens voraus. Gleich nach den bedauernden, von den extremistisch gestimmten Elementen provozierten Ereignissen vom Dezember 1986 hatten die Republikleitung und die örtlichen Machorgane es vermerkt, die Initiative an sich zu reißen. Deshalb gelang es den verantwortungsvollen Persönlichkeiten, die Unzufriedenheit des Volkes über den neuen Übergang in der Nationalitätspolitik auszunutzen und die edlen Ideen der revolutionären sozialistischen Erneuerung zugunsten den persönlichen Ambitionen aufzugeben.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die bestehenden zwischenationalen Spannungen in direkter Weise mit den sozialen und wirtschaftlichen Problemen — dem akuten Mangel an Wohnungen, Nahrungsmitteln und Konsumgütern sowie den Verletzungen der sozialen Gerechtigkeit — verbunden sind. Ihre Rolle hat auch die langjährige Ignorierung der geistigen Belange der Stammbevölkerung gespielt.

Nachdem die Diagnose gestellt worden war, ging man an die kardinale Helligung der aufgedeckten „Krankheitsherde“ heran. Wir halten es für sehr wichtig, dabei beliebige Erscheinungen des Kraftdruckes sowie des Aufzwingens des Willens, eines Teils der Bevölkerung der einen Nationalität den Vertretern der anderen auszuschließen und sind stets dessen eingedenk, daß ein unvorsichtiges Wort den zwischenationalen Beziehungen einen nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann.

Wie sind die Ergebnisse der in Kasachstan durchgeführten schöpferischen Tätigkeit? Besonders markant ist bei uns der Fortschritt bei der Lösung des Wohnungsproblems, das bei uns bis in die jüngste Zeit nur immer akuter wurde.

Es genügt zu sagen, daß die Aufgabe im Wohnungsbau seit Beginn des Planjahres 1989 bei uns mit 106,9 Prozent oder mit 1 473 000 Quadratmeter über den Plan hinaus erfüllt wird. Ich glaube, daß wir auch den Fünfjahrplan schon im ersten Quartal 1990 erfüllen werden. Deshalb gibt es allen Grund zur Behauptung, daß das in Kasachstan im Laufe einer volksumfassenden Erörterung angenommene Programm „Wohnungsbau 91“, an das anfänglich nicht alle geglaubt haben, erfolgreich realisiert werden wird. Und das bedeutet, daß praktisch alle per 1. Januar 1987 registrierten Wohnungssuchenden im Laufe von fünf Jahren mit Wohnungen versorgt sein werden.

Im großen und ganzen ist auch das Angebot auf Märkten und in Geschäften reichhaltiger geworden, wenn auch nicht überall in gleichem Ausmaß.

Wichtig ist die Tatsache, daß es uns gelang, ernst an die Beteiligung der Disproportionen in der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Kasachstans heranzugehen. Dabei schenken wir größte Aufmerksamkeit dem Hinterland — den entlegenen Rayons, wo hauptsächlich die Stammbevölkerung lebt. Unter anderem gegenwärtig 30 von ihnen wird außerordentliche Hilfe erwiesen, denn dort ist eine geradezu klägliche Lage mit Wohnungen, Arbeitsvermittlung sowie mit medizinischer und dienstleistungsmäßiger Betreuung entstanden.

Vieles wird auch für die Steigerung der Kultur der zwischenationalen Beziehungen getan, für ihre Befreiung von dem schädlichen Erbe von Gestern.

Kasachstan ist eine multinationale Republik, wo auf dem gesamten Territorium neben der Stammbevölkerung auch eine bedeutende Anzahl von Vertretern anderer Nationalitäten lebt. Davon, inwieweit es der Kasachischen, SSR gelangen wird, das Sprachenproblem zu lösen, hängt in bestimmtem Maße auch der Stand der zwischenationalen Beziehungen, das politische Klima sowie der Verlauf der weltweiten revolutionären Erneuerung und das Schicksal der Kasachstaner selbst ab. Welche neuen Herangehensweisen und Lösungen haben sich in diesem Bereich des gesellschaftlichen Lebens an?

Ich glaube, ich werde nicht fehlgehen, wenn ich behaupte — kardinale, sorgfältig ausgewogene und gerechte. Ohne die russische Sprache zu schmälern, wurden Wege für die Schaffung entsprechender Bedingungen zur Steigerung der Rolle und der Bedeutung der Sprache des Volkes gefunden, das der Republik den Namen gegeben hat. Gleichzeitig sind gute Voraussetzungen für die Entwicklung der uigurischen, der deutschen, der koreanischen und aller anderen Sprachen in den Orten des kompakten Siedelns dieses Teils der Kasachstaner geschaffen worden. Gemäß dem Beschluß der Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 22. September d. J. ist Kasachisch als Staatssprache und Russisch als die Sprache des zwischenationalen Verkehrs anerkannt worden.

Als unumstößlich betrachten wir folgendes Postulat: Das Erlernen dieser oder jener Sprache beruht voll und ganz auf Freiwilligkeit. Bin überzeugt, daß sie bei uns in Kasachstan mit der Zeit zu einer Art Kriterium des Internationalismus der Kasachstaner und des Grads der Entwicklung der Gesamtkultur jedes Menschen wird. Und das ist eine sichere Garantie dafür, daß die Kasachische SSR auch weiterhin entschieden und bedingungslos gegen die Verletzung der Abgrenzung der Sowjetvölker nach nationalem Merkmal aufzutreten wird.

Die Umwandlungen zum Besseren sind unbestreitbar. Gesteht man sich offen: Viele davon verbindet man mit ihrer Tätigkeit auf dem Posten des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Mitglieds des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Daher möchte ich die nächste Frage so formulieren: Woraus setzt sich die materielle Basis der in der Republik eingeleiteten kardinale Erneuerung zusammen? Es ist doch klar, daß Enthusiasmus und guter Wille allein für die konsequente Vorwärtsbewegung nicht genügen.

Sie haben völlig recht. Ich würde das aber nicht mit der Tätigkeit gewisser konkreter Menschen verbinden. Das ganze Geheimnis liegt in der Umwertung der Kriterien für die Erlangung des eventuellen Erfolgs. Während man früher den Enthusiasmus und danach die „Durchschlagskraft“ einer hervorragenden Persönlichkeit den Schlüssel zum Wachstum des Wohlstandes nannte, so beherrscht heute eine neue Kategorie — die radikale Wirtschaftsreform — die Gemüter.

Selbstverständlich war es für die Parteiorganisation der Republik wichtig, in der Wendeperiode einzusehen: Letzten Endes hängt der Erfolg der Umgestaltung davon ab, ob die leitenden Kommunisten imstande sein werden, einen ehrlichen und offenen Dialog mit den Werktätigen zu führen und sie von der Notwendigkeit der Konsolidierung aller Kräfte auf die Überwindung des schweren Erbes der Stagnationsperiode zu überzeugen. Nur unter solchen Bedingungen kann man sich auf die mächtigste Kraft — die schöpferische Aufbauenergie der Massen — stützen. Uns es ist in bestimmtem Maße in der Hauptleistungsrichtung der sozialökonomischen Erneuerung gelungen.

Die Aussonderung des Wohnungsproblems als des akutesten aus einem Knäuel der verschiedenartigen sozialen Probleme bot die Möglichkeit, einen sorgfältig argumentierten, geraden und ehrlichen Dialog mit den Werktätigen zu beginnen. Manche Arbeitskollektive setzten ihre Hoffnungen auf die Errichtung von Wohnhäusern in Regiebauweise. Jemandem gefiel die Gründung von Kooperativen, irgendwo begann man individuelles Bauen durch Gewährung von Vorzugskrediten und nicht rückzahlbare Darlehen auf dem Lande zu stimulieren. Und die Sache ging voran. Während im Jahre 1985 5,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche in Betrieb genommen wurden, so rechnet man in diesem Jahr 8,5 Millionen Quadratmeter. Die Zunahme macht 29 Prozent aus. Hier kann man nicht umhin, die große Arbeit hervorzuheben, die an der Basis, vor allem von den Parteiorganen, geleistet wurde. Sie waren es, die die Menschen und die örtlichen Ressourcen mobilisierten.

So entstehen wahrscheinlich die Selbständigkeit und das Streben nach Selbstverwaltung?

Das stimmt, die Menschen beginnen immer öfter, sozialistischen Unternehmungsgeist zu offenbaren. Hier nur einige Tatsachen, die selbsterhellend sind: Im Gebiet Koktshetaw ist eine schwere Lage mit Ölfirnis entstanden. Es scheint eine Kleinigkeit zu sein, die Putzarbeiten lassen sich aber ohne ihn nicht verrichten. Im Gebiet legte man die Hände nicht in den Schoß, sondern brachte eine eigene Produktion in Gang, wozu man die Sonnenblumensaaten vergrößerte. Im Gebiet Taldy-Kurgan merkte man sich daran, daß man hier früher schon immer Lein angebaut hatte, aus dem sich ebenfalls ausgezeichneter Ölfirnis erhalten läßt. Im Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Taldy-Kurgan, schuf man ein eigenes Wohnungsbaukombinat mit einer Jahreskapazität von etwa 300 Einfamilienhäusern. Da werden mit eigenen Kräften Dachziegel, Fußboden-

(Schluß S. 2)



Gründungskonferenz der Republikgesellschaft „Muttersprache“

Im Mittelpunkt der Fürsorge für die Sprache jedes Volkes steht das Prinzip des wahren Internationalismus. Entsprechend diesem Prinzip ist die harmonische Entwicklung der Völker ohne die Gewährleistung gleicher Rechte und Chancen für ihre Sprachen und Kulturen unmöglich. Die Fürsorge für die Sprache ist die Fürsorge für die Zukunft eines jeden Volkes, seine geistigen Werte und gesellschaftliche Tätigkeit. Das ist Fürsorge für die Erhaltung der Nation.

Diese Worte stehen im Statut der Kasachstaner Republikgesellschaft „Muttersprache“, deren Gründungskonferenz am 20. Oktober dieses Jahres im Kasachischen Akademischen Dramentheater in Alma-Ata ihre Arbeit begonnen hat. Das Problem der Erhaltung der nationalen Eigenart und der Muttersprache ist heutzutage sehr aktuell nicht nur für die Kasachen, sondern auch für alle Völkern der Republik. Daher befinden sich unter

den 500 Delegierten und 300 Gästen der Gründungskonferenz, die nach Alma-Ata aus allen Gebieten Kasachstans kamen, die Vertreter von 20 Volksminderheiten. Eines der Hauptziele der Republikgesellschaft „Muttersprache“ ist die Unterstützung und die Förderung der Entwicklung der Sprachen aller Nationalitäten der Kasachischen SSR. Als ihre Aufgabe betrachtet die Gesellschaft laut dem zu diskutierenden Statut die Schaffung von Bedingungen für einen freien Gebrauch aller Sprachen in Kasachstan als Kommunikationsmittel sowie auch als Ausbildung- und Erziehungssprachen.

Die Notwendigkeit einer allgemeinen Hebung der Sprachkultur und der Propaganda der Sprachenkenntnisse in Kasachstan betonte in seiner Ansprache an die Teilnehmer und Gäste der Gründungskonferenz Abdull Kaidarow, Vorsitzender des Organisationskomitees der Konferenz, Direktor des Sprachfor-

schungsinstituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und Mitglied der AdW Kasachstans. Unter anderem hat er hoch den Beitrag der Vertreter der anderen Völker zur Propagierung der kasachischen Sprache bewertet. Das Akademietglied und der Initiator der Gründungskonferenz der Gesellschaft „Muttersprache“ hat dafür den russischen Schriftsteller Dmitri Snegin, Iwan Stschegolchin und ihrem sowjetdeutschen Kollegen Herold Belger seinen Dank ausgesprochen.

Besonders herzlich wurde von den Zuhörern die Dichterin Nadeschda Luschnikowa aus dem Gebiet Taldy-Kurgan aufgenommen, die zum Abschluß ihrer Rede eine Hymne auf die kasachische Sprache auf Kasachisch sang und sich selbst auf der Dombra begleitete. Musik und Text dieser Hymne stammen von Nadeschda selbst. Für sie als Russin ist Kasachisch die zweite Muttersprache, die sie sehr liebt

und in der sie ihre poetischen Werke schafft.

An den geplanten Diskussionen der Konferenz im Auesow-Theater werden sich auch Turkologen aus Usbekistan, Kirgisten und Turkmenistan beteiligen. Auch ihre Kollegen aus dem Ausland — aus Afghanistan, China, der Mongolei und Ungarn — gehören zu den Gästen dieses Forums.

Am 21. Oktober sollen Statut und Programm der Republikgesellschaft „Muttersprache“ erörtert und angenommen werden. Auch die Wahlen des Vorstandes der Gesellschaft werden stattfinden. Ein Konzertprogramm der Volkskunstkollektive Kasachstans wird die Arbeit der Konferenz abrunden.

Igor TRUTANOW,
Korrespondent der „Freundschaft“
Fotos: Jürgen Witte

Unsere Bilder: Akademietglied Abdull Kaidarow, Vorsitzender des Organisationskomitees der Gründungskonferenz; Gäste und Teilnehmer der Konferenz.

Der Grundsatz der Brüderlichkeit

(Schluß)

belag aus Keramik sowie Nägel produziert. Beispiele der Fürsorge für die Werktätigen beim Wohnungsbau und bei der Lösung anderer Fragen der sozialen Entwicklung liefern das Karagandaer Hüttenkombinat a. n., viele Betriebe von Ust-Kamenogorsk...

Genauso schöpferisch werden auch andere Probleme, beispielsweise der Lebensmittelversorgung, gelöst. Jegliche Einschränkungen der Menge des zu haltenden Eigenviehs sind aufgehoben worden. Den Landwirtschaftsbetrieben ist gestattet, für den Futteranbau fruchtbare Länderzonen zuzuteilen, und die Industriebetriebe dürfen die über den staatlichen Auftrag hinaus produzierten Erzeugnisse gegen Lebensmittel und Konsumgüter austauschen. Eine wertvolle Initiative wurde im Karagandaer Hüttenkombinat und in der Vereinigung „Karagandaugol“ gestartet: Die von ihnen im Ausland gegen eigene Mittel erworbenen Ausrüstungen werden es ermöglichen, im Gebiet die Produktion von Konfektionen zu vergrößern, deren Qualität zu verbessern und die Bearbeitung von Schaffeln für Pelzmäntel zu organisieren. Auch die Arbeitskollektive der Hüttenwerke und Bergarbeiter werden nicht benachteiligt werden. Die Kredite werden sie mit Zinsen zurückbekommen. Jeder wird ein Verrecht auf den Erwerb der in Kasachstan vorläufig noch knappen modernen Waren erhalten.

Man sollte meinen — da sind sie, die Ansätze des neuen ökonomischen Denkens, der neuen Wirtschaftsbeziehungen und die positiven Wandlungen in der Psychologie der Menschen. Was braucht man mehr — es gilt nur, sie gehörig zu unterstützen, sie erstarren zu lassen, und dann wird die Umgestaltung sich noch mehr vertiefen und beschleunigen. Aber weit gefehlt! In der Republik mangelt es dafür an materiellen und Finanzressourcen. Allein in diesem Jahr beliefen sich die Dotationen aus den Unionsfonds auf über 2 Milliarden 730 Millionen Rubel. Wie kann man übrigens ohne sie auskommen, wenn wir ganze 93 Prozent Betriebe mit Unions- und nur 7 mit örtlicher Unterstellung haben!

Eben diese armseligen 7 Prozent bilden im Grunde genommen den Haushalt der Kasachischen SSR. Viel zu wünschen lassen auch die Beziehungen zu den Unionsrepubliken übrig, die lang nicht gleichberechtigt sind. In Kasachstan basieren hauptsächlich die extraktiven Industriezweige, die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate, einschließlich der Agrarerzeugnisse, bleiben jedoch genauso wie vor etwa 30 Jahren. Dabei sind die Preise für Fertigerzeugnisse mehrfach gestiegen und steigen immer noch an. Beispiele dafür gibt es genug und übergenug. Nehmen wir beispielsweise folgende Tatsache: ein Kilo der hochwertigen Kasachstaner Wolle kostet rund 15 Rubel, was ziemlich unter ihren Selbstkosten liegt. Dafür aber werden die aus dieser Wolle in einer anderen Region des Landes gefertigten Anzüge vielfach teurer geschätzt, und wir sind gezwungen, sie gegen diesen Preis zu kaufen.

Da gibt es meiner Ansicht nach einen Ausweg: Es gilt, die Unionsrepubliken so schnell wie möglich auf die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung umzustellen, die vom Volk be-

herzigte Perestrojka von allen ökonomischen, politischen und ideologischen Fesseln zu befreien.

Es gibt mehrere Modelle der regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung: das belorussische, das estnische, das ukrainische... Sie haben die Initiative aufgegriffen, Ihre eigene, die Kasachstan-Konzeption der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung auszuarbeiten. Worin besteht ihr prinzipieller Unterschied von den anderen, und wann wird man sie ins Leben umzusetzen beginnen?

Bis jetzt geht es in der Republik nur um die Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung. Wenn keine gerechten, wissenschaftlich begründeten Preise für Rohstoffe und Fertigerzeugnisse festgelegt werden, wird Kasachstan, wie ich das eben durch konkrete Tatsachen belegt habe, auch keine entsprechenden Bedingungen für den realen Übergang zur regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung haben. Der Entwurf, den wir über zwei Jahre lang ausgearbeitet, ist neuartig zur Volkssprache unterbreitet worden. Nur nach einer strengen und prinzipiellen Analyse aller „für“ und „wider“ büchstablich zu jeder These wird unser Modell das Recht auf das Leben erhalten.

Das wichtigste, grundlegende Prinzip unserer Konzeption ist, daß sie die Fragen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Kasachstans ausschließlich im Rahmen des einheitlichen Volkswirtschaftscomplexes der UdSSR behandelt. Kurzum, Selbstständigkeit brauchen wir nur für Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, zur raschen Hebung des Volkswohlstandes und zur vollen Harmonisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen im Interesse der Kasachischen SSR sowie der beliebigen Unionsrepublik und des ganzen Landes.

Der zweite prinzipielle Aspekt ist die ständige Erweiterung der Wirtschaftsrechte der Betriebe, ihre Befreiung von der eigennützigen Vormundschaft der Ministerien und zentralen Staatsorgane, die Konzentration der Anstrengungen letzterer auf strategische Fragen und die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Besonders wichtig ist folgendes: In der ersten Etappe werden Erdinneres, Boden und Wasser nicht nur Eigentum des ganzen Landes, sondern auch der Republik. Die Gebühren für das Recht der Nutzung all dieser Werte sowie die Gewinnabführungen bei der Realisierung der Ergebnisse durch die Nutzarmacher der besagten Werte sollen die Grundlage des Haushalts der Kasachischen SSR bilden. Dabei werden die Betriebe mit Unionsunterstützung nur unter der Bedingung eines gegenseitig vorteilhaften Vertrags mit den örtlichen Sowjets, in deren Territorium sie sich befinden, bestehen, und neue Betriebe sollen nur auf deren Genehmigung hin gebaut werden. Es gilt, Selbstständigkeit auch für die außenwirtschaftliche Tätigkeit zu gewährleisten.

Ich bin der Meinung, daß die Zentralisierung keinesfalls über die Grenzen eines objektiv vernünftigen Maßstabes hinaus gehen sollte. Die Leitung der Betriebe, die eine besonders wichtige Bedeutung für das ganze Land haben, Fragen der Koordinierung von Auslandsverbindungen, die Oberhoheit

über die Gesetzgebungsgewalt müssen meiner Meinung nach dem Zentrum auf der Grundlage eines neuen Vertrages zwischen Union und Republik überlassen sein. Daraus folgt auch, daß alle Gesetze im Prinzip für das gesamte Land gleich sein und die der Republik nur auf deren Grundlage unter Beachtung der lokalen Spezifik erarbeitet werden müssen.

Was die Fristen betrifft, so haben wir uns hierbei insgesamt schon festgelegt. Zunächst war vorgesehen, zur Arbeit unter den neuen Bedingungen zu Beginn des 13. Fünfjahresplanes überzugehen. Aber das Leben selbst, die zügige Entwicklung der gesellschaftlichen Prozesse, besonders nach dem Ersten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR haben uns gezwungen, Korrekturen vorzunehmen. Aber jetzt hegen wir bereits keine Zweifel mehr daran, daß die probeweise Einführung der neuen Methoden der Wirtschaftsführung in breitem Maßstab bereits Anfang des nächsten Jahres beginnen muß. Dadurch wird man zur nächsten Entwicklungsetappe mit der entsprechenden Basis übergehen können.

Welcher Platz wird der RSFSR in der Konzeption der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung Kasachstans zugedacht?

Wir streben nach weiterer Festigung der ökonomischen, kulturellen und aller anderen Verbindungen mit Rußland und lehnen entschieden jegliche Ausfälle gegen die russische Nation ab, ganz gleich unter welchem Vorwand. Denn ihr wahres Ziel ist klar: Zunächst sollen die brüderlichen Beziehungen im Lande gelockert, und später soll auch das Auseinanderfallen unserer gesamten Union erreicht werden.

Natürlich kann hier der Gedanke aufkommen, ob ich nicht in das vor einigen Jahren noch verbreitete Komplimentemachen gegenüber dem „großen Bruder“ zurückverfallen. Keineswegs, das ist alles viel tiefgreifender. Es geht bereits das dritte Jahrzehnt seit der Zeit zu Ende, da Kasachstan sich an Rußland angeschlossen hat. Vieles gab es auf diesem langen Weg zu verzeichnen — Gutes und Schlechtes: Unterdrückung durch den Zaren und Rechtslosigkeit, Bau der Turkbis, Durchsetzung von neuem Leben in den endlosen Steppen und Stalinsche Repressalien, Hunger und Neulanderschließung. Wenn die Menschen nicht alle Objektivität verlieren, so ist es eine Tatsache, daß der Aufschwung der Ökonomie, das Zustandekommen einer Großindustrie, die Errichtung moderner Städte — all das wäre ohne die brüderliche Hilfe aus Rußland unmöglich gewesen. Die Freundschaft zwischen Kasachen und Russen ist umso wertvoller, da sie gemeinsam mit unserem Land alle nur vorstellbaren und unvorstellbaren Prüfungen überstanden hat.

Heute nun, in einer so komplizierten Zeit, ist es zu wenig auf die Freundschaft stolz zu sein; sie muß beiderseitig festgelegt werden. Aber eigentlich habe ich mich versprochen, genauer gesagt muß es heißen: Die Freundschaft in unserem Land müssen alle gemeinsam festigen. Hundert Völker — eine Heimat.

Das Gespräch führte W. AKIMOW, (TASS)

(„Sowjetskaja Rossija“, 18. Oktober).

Die Initiatoren der Karagandaer Gebietsabteilung der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ erwarten etwa 200 bis 300 Gäste zu ihrer Stütungskonferenz. Erschienen waren aber über 900 Personen. Der große Konferenzsaal des Gebietshauses für politische Schulung war gedrängt voll. Doch waren die Menschen nicht von alleine gekommen.

Als Heinrich Arnold, Mitglied des Initiativkomitees, unter den Deutschen des Gebiets über die bevorstehende Konferenz und die Aufgaben der Gesellschaft „Wiedergeburt“ sprach, mußte er sich noch einmal davon überzeugen, welch tiefe Wurzeln die

Atmosphäre. Unwillkürlich kam ich auf den Gedanken: Das Gleiche haben wir ganz unlangst erlebt, und zwar auf dem ersten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR. Dieselbe Wahrheitsliebe nach langen Jahren von Lüge und Betrug, dasselbe Verlangen nach ehrlicher Kritik, sich den Bedürfnissen der Gesellschaft in unserem Fall der „Wiedergeburt“ — zur Verfügung zu stellen. Also ist diese wahre Erweckung eine allgemeine, eine volksweite Erscheinung. Für die Deutschen ist sie aber von besonderer Bedeutung: Kaum ein anderes Volk als die Sowjetdeutschen mußte während

unserer leitenden Funktionäre doch gelernt haben, mit Zahlen und Prozenten zu manipulieren und herrliche Trugbilder vorzugaukeln. Diese Methode war und bleibt ein bequemes Mittel, die wirklichen Probleme und jeglichen lebendigen Gedanken zu verbergen und zu erdrosseln. Und dennoch unterstützte Islam Togabajew im Namen des Gebietsexekutivkomitees die Forderung der meisten Konferenzteilnehmer, die Autonomie an der Wolga wiederherzustellen. Er teilte den Anwesenden mit, daß auch das Gebietspartei-Komitee diese Forderung unterstützte. Unterdessen regnet es im Präsidium Zettel mit Bitten um

türhäuser verschiedene nationale Sektionen — für Kaschiren, Deutsche, Tataren, Tschuwaschen u. a. bestanden. Sie wirkten ersprießlich, leisteten kulturelle Aufklärungsarbeit. Auch in Karaganda und anderen Städten des Gebiets könne man solche Sektionen gründen.

Es sei notwendig, in der Stadt Lehrgänge für Erwachsene zu gründen, die Deutsch erlernen möchten. Man solle mehr deutsche Gruppen in den Kindergärten organisieren — so Elvira Gasner, Erzieherin im Kindergarten „Iskorka“, wo sie eine Gruppe von deutschen Kindern betreut.

Am Rednerpult ist Hermann Arnold, der bekannte Dichter, der ich den „Sänger der Wolga“ nennen möchte. Er redet die Anwesenden in Gedichtform an. Die letzte Strophe des Gedichts „Helmweh“ lautet:

„Wird man deine Schmerzen stillen, du mein Sowjetdeutsches Volk? Wird dein Wunschsraum sich erfüllen, wie es Lenin eins gewollt?“

Hermann Arnolds Schlußworte brachten die vorherrschende Meinung der Anwesenden zum Ausdruck:

„Wir verlangen unsere vollständige Rehabilitierung, die Wiederherstellung der Staatlichkeit der Sowjetdeutschen in aller nächster Zeit, und zwar in Form der Autonomie Sozialistischen Sowjetrepublik an der Wolga in den ehemaligen Grenzen. Die Idee der Lösung der Probleme der Sowjetdeutschen durch die Gründung von deutschen Dorfsowjets, nationalen Rayons und anderen Gebilden anstelle einer autonomen Republik, wie Malinowski es vor schlägt, ist unannehmbar. Die Beschränkung auf solche nationalen Gebilde ist pure Demagogie. Wichtig ist dabei die Frist. Die Sowjetdeutschen sind müde vom langen Warten. Viele sagen jetzt entschieden: Entweder in die Heimat, an die Wolga (wohin wahrscheinlich auch solche ziehen werden, die vor dem Krieg anderswo wohnten) oder in die BRD! Viele haben es sogar vor, von dort zurückzukehren. Also: die Entscheidung darf nicht aufgeschoben werden, noch der zweite Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR soll stattfinden.“

Hermann Arnold schloß seine Ansprache mit den Worten von Johannes R. Becher, die auf ein anderes Land und eine andere Zeit gemünzt waren, aber voll und ganz den gegenwärtigen Problemen der Sowjetdeutschen entsprechen: „Und nicht über und nicht unter andern Völkern woll'n wir stehn.“

Die Konferenz wählte die leitenden Organe der Gebietsabteilung der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“. Zum Vorsitzenden der Gebietsabteilung wurde Heinrich Arnold gewählt.

„Wiedergeburt“. Das Wort bedeutet nicht nur die Wiederherstellung der Staatlichkeit der Sowjetdeutschen. Dieser Begriff ist viel tiefer. Er erfaßt die Wiedergeburt des nationalen Bewußtseins des nationalen Stolzes, der nationalen Kultur und Sprache. Wir Deutschen sind die tüchtigsten Anhänger und Enthusiasten der Perestrojka, denn wir wollen Gleiche unter Gleichen werden, und wir müssen nicht nur das formale Recht dazu erhalten, sondern müssen uns dazu auch selbst moralisch, innerlich erheben.

Artur HORMANN

Dem zweiten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR entgegen

Keinen weiteren Vershub mehr!

Gleichgültigkeit, ja die Hoffnungslosigkeit unter ihnen geschlagen haben.

Als nationaler Organismus genommen, agonisiert das sowjetdeutsche Volk. Die Qualen des Stalinschen Genozids sind mit vielen Opfern überstanden, aber nur noch einige Atemzüge, und dann wird alles ruhig: Keine Wünsche und kein Verlangen mehr. Deutsche Schulen? „Wozu? Mir vrstehe uns auch so.“ Ein deutsches Theater? „Vrstehe mir jo doch nix.“ Deutsche Zeitungen? „Die kenne mir doch net lese.“

Nicht umsonst lautet das deutsche Sprichwort: Geld verloren — viel verloren. Hoffnung verloren — alles verloren. Die Jungen Leute schämen sich, deutsch zu sprechen, weil alles ringsum russisch spricht. Sie wissen selbst nicht mehr, was sie sind — weder Russen noch Deutsche. Viele trafen die Entscheidung, nach Deutschland auszuwandern, dort, so meinen sie, braucht man sich nicht zu schämen, ein Deutscher zu sein, dort werden wenigstens ihre Kinder und Enkel die Muttersprache beherrschen.

Die Statistik der Auswanderung aus dem Gebiet Karaganda spricht Bände. 1987 sind rund 2 000 Deutsche aus unserem Gebiet in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert. Im nächsten Jahr hat sich die Zahl verdoppelt. In den acht Monaten dieses Jahres beträgt sie bereits 5 000 Personen und wird bis Jahresende etwa 7 000 erreichen, wobei im Gebiet insgesamt 130 800 Deutsche wohnhaft sind.

Dazu kommt noch starke Zuspitzung der ökonomischen Lage im Land, das Verschwinden eines Gebrauchsartikels nach dem andern, die Teuerung und die sich unter den Deutschen immer mehr verbreitende Überzeugung: Hier wird es nie Ordnung geben, nur dort...!

Die Enthusiasten der „Wiedergeburt“ waren aber nicht so leicht abzuschütteln, sie schützelten und rüttelten selbst. Sie rüttelten die Deutschen aus ihrer 48jährigen Lethargie und haben nicht weniger erreicht: Das Resultat ist bekannt, ich erwähnte es am Anfang.

Die Konferenz wurde zu einem Ereignis. Und nicht nur die Zahl der Gäste war unerwartet, es herrschte eine freudig erregte

des Krieges so viel und so bitter leiden.

In den letzten zwei Jahren wurde in unseren deutschsprachigen und in manchen zentralen Zeitungen viel über die Geschichte und Probleme der Rußland- bzw. Sowjetdeutschen geschrieben. Aber aus bekannten Gründen gelangen viele von diesen Materialien nicht immer an den Mann. Deshalb gab der Geschichtslehrer Heinrich Arnold einen wissenschaftlich fundierten und emotional geladenen Bericht. „Warum müßten die Sowjetdeutschen 48 Jahre lang auf die Regelung ihres Schicksals warten? Warum müssen die Kasachen heute in ihrem eigenen Land für die Erhaltung ihrer Sprache und Kultur ringen? Warum blüht einem das Herz bei der Ansicht der Dörfer in Rußland, die verwaist dastehen? Heute sieht jeder ein, daß jedes Volk alles haben muß, was es braucht, was es verlangt.“

Arnold spricht leidenschaftlich, seine Überzeugung, seine Hoffnung, sein Glaube an die Gerechtigkeit teilen sich die Zuhörer mit. Hier im Raum ist keine Spur von Jener Zurückhaltung und Gleichgültigkeit mehr geblieben, mit der es die Organisatoren der Konferenz während der Vorbereitungsarbeit zu tun hatten: Man denkt und spricht von der Heimat, der künftigen engeren Heimat hierzulande.

Maria Niederquell, Direktorin der Mittelschule Nr. 35 in Karaganda, spricht in ihrem Korreferat davon, wie mit jedem Jahr die Zahl der deutschsprachigen Kinder zusammenschrumpft und daß der muttersprachliche Deutschunterricht eigentlich Selbstbetrug ist. Für die meisten — deutschen Kinder ist Deutsch längst keine Muttersprache mehr. Eine Rettung für die Sprache sieht sie einzig und allein in der Wiederherstellung der autonomen Republik an der Wolga.

Islam Togabajew, Mitglied des Gebietspartei-Komitees und Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, sprach über die Probleme des... kasachischen Volkes und über die Errungenschaften im Bereich der Sprache und Kultur der Deutschen des Gebiets. Zahlen, Prozente und... keine Menschenschicksale. Ach, wie gut es

Wort. „Ich bitte ums Wort. Vooß, Arbeiter. Ich will nicht auswandern.“

„Bitte ums Wort. Wladimir Islamow. Ich bin a Deutscher.“ Peter Ott, Chefredakteur der Rayonzeitung „Rasswet“; Wladimir Janzen aus Temirtau; Wladimir Selbel aus Karaganda; Ernst Kell, Physiklehrer aus Karaganda; Edwin Fust, Rentner; Eduard Jakobi aus Saran — Lehrer, Arbeiter, Rentner, Direktoren, Mechanisatoren, Parteifunktionäre, Studenten und Schüler. Sie wollen ihre Meinung aussprechen, erhalten das Wort und können sich der persönlichen Erinnerungen nicht erwehren: Ausleistung, Arbeitsarmee, Rechtslosigkeit. „Nur keine Biographien erzählen!“ wird aus dem Saal gerufen (genau wie auf dem Forum der Volksdeputierten. „Keine Loblieder singen!“)

Die Meinungen sind verschieden.

Irina Bischko, Deutschlehrerin: „In die Resolution der Konferenz ist der Punkt aufzunehmen, daß allen Deutschen das Recht garantiert wird, dorthin zurückzukehren, von wo sie ausgeweidet wurden.“

Gen. Hempel: „Wie wird die Übersiedlung, die Bereitstellung von Wohnungen in der künftigen, wiederhergestellten Republik an der Wolga aussehen?“

Stimmen aus dem Saal: „Die Wiederherstellung der Republik wird die Probleme nicht lösen!“

„Man wird die Republik überhaupt nicht wiederherstellen.“

„Die Republik soll nur dort sein, wo sie war — an der Wolga.“

„Der beste Platz dazu ist die Krim.“

Viele Vorschläge und Forderungen beziehen sich auf die Förderung unserer Muttersprache und Kultur bereits unter den gegebenen Bedingungen. Der Physiklehrer Ernst Kell meint, man solle ein deutsches Kulturhaus gründen, wo man Sprachzirkel, Kunstgruppen, Zirkel für nationale Kunstgewerbe organisieren könnte. Rinaldo Schmidlein, Deutschlehrer, ist überzeugt: Man solle die wöchentliche Zeit für die deutschen Sendungen im Gebietsfernsehen verlängern. Wladimir Selbel, Dozent an der Karagandaer Universität, erinnert sich, daß in Kubyschew seltenerzeit ein einigun Kul-

Erneuter Beweis der Meisterschaft

Nurija Amenowa und Jekaterina Schlapak, Melkerinnen im Sowchos „Uralski“, Rayon Priural'ski, Gebiet Uralsk, haben ihre hohe Meisterschaft erneut bestätigt — seit Jahresbeginn haben sie rund 3 000 Kilo Milch pro Kuh gemolken. Die Melkerinnen N. Sidorowa, K. Nesterenko, N. Nemitsch und S. Dshu-

nussowa stehen hinter ihnen nicht weit zurück. Im Betrieb, der in den letzten Jahren Spitzenreiter des Gebiets in Melkerfragen ist, wird viel Aufmerksamkeit den Selektionsarbeiten sowie der Bereitstellung von Rauh- und Saftfutter geschenkt. Höchstleistungen in der Milchproduktion und -lieferung er-

zielen die Kolchose und Sowchase der Rayons Terenty, Seljonowski und Kamenka. Insgesamt haben die Betriebe des Gebiets Uralsk seit Jahresbeginn über 790 000 Deziliter Milch an den Staat geliefert; das ist um 30 000 Deziliter mehr als in derselben Periode des Vorjahres. Die Qualität der gelieferten Milch ist beträchtlich gestiegen. (KasTAG)



In den Dörfern des Gebiets Zelinograd ist der Wohnungsbau breit entfaltet. Leider sind die neuen Häuser äußerlich oft einfürmig. Gerade darum hat der Werklehrer der Mittelschule in Roshdstwenka, Woldemar Bastron, beschlossen, beim Bau seines Hauses selbst Hand anzulegen. Früher arbeitete Woldemar als Fahrer, beschäftigte sich aber auch mit Malerei und Holzschnitzerei. Danach wurde er Schullehrer. Gewiß läßt sich ein schönes großes Haus nicht schnell erbauen. Jetzt ist es schon eingedeckt, alle Teile aus Holz sind mit Schnitzereien verziert. Dem Vater hilft auch sein Sohn Eugen; er gewöhnt sich so an die Arbeit, und zusammen mit dem Sohn lernt auch der Vater. Unsere Bilder: Woldemar Bastron mit Söhnen Eugen und Andreas; das von Woldemar Bastron erbaute Haus. Fotos: Heinrich Frost



Konfliktsituation

„Wenn Sie in den Sowchos „Ischimski“ kommen sollten, überprüfen Sie bitte alle Fakten in meinem Beisein“, bat Dshamal Sadykow am Telefon. „Man soll mir alles offen ins Gesicht sagen.“ Diese Bedingung wurde erfüllt. Dazu mußte ich in den Sowchos „Chmelnikzi“ des Timirjasew-Rayons fahren und den Mann mitbringen. Er hatte im „Ischimski“ etwas über ein Jahr lang gearbeitet und war von der Abteilungsorganisation aus der Partei ausgeschlossen worden.

Im „Ischimski“ war die Heuernte in vollen Gange. Bis wir per Funk die Arbeiter zusammengerufen hatten, deren Anteilnahme am Gespräch mir notwendig schien, hatte sich die Kunde, ein Korrespondent sei da, in der Siedlung verbreitet, und im Verwaltungsgebäude hatten sich Menschen versammelt. Zwei Lehrer beklagten sich, daß ihre Wohnverhältnisse nicht verbessert werden...“

Mit der Wohnungsfrage begann dann auch der Sowchodirektor Anatoli Welikotraw das Gespräch. Als Sadykow seine Dienste angeboten hatte, war der Direktor sehr erfreut gewesen. Der Sowchos benötigte dringend Bauarbeiter. Zudem waren die Frau von Sadykow und die seiner zwei Verwandten bereit gewesen, als Melkerinnen auf die Farm zu gehen. Auch das war gleichsam ein Geschenk für den Sowchos. Nachdem der Direktor die Mitglieder des Partei-

des Gewerkschaftskomitees zu Rate gezogen hatte, beschloß er, den neu Eingetroffenen drei Häuser bereitzustellen. Es war eine Verletzung der Reihenfolge. Dafür würde es in einem oder zwei Jahren allen zum Wohl gereichen. Der Wohnungsbau würde rascher vorankommen. So hatte man entschieden. Danach begann die Brigade Sadykows nach abgeschlossenem Vertrag mit dem Bau von zwei Einfamilienhäusern.

„Beim Aufstellen des Übergabe-Obernahmeprotokolls hat man uns statt der vorausbedungenen 40 Prozent Prämiengeld nur 30 Prozent gezahlt“, beharrt Sadykow auch jetzt noch, nach zwei Jahren. „Ich habe das Protokoll nicht unterzeichnet.“

In der Tat war es bei der Übergabe der Häuser zu Streitigkeiten gekommen. Vertragsgemäß waren den Bauarbeitern für tadellose Qualität und für akkordmäßig kurze Bauzeit 40 Prozent Prämien festgesetzt. Ihnen wurden jedoch nur 30 Prozent gezahlt. Die Häuser wurden termingerecht fertiggestellt. Darin läßt sich gut wohnen. Folglich hier mit dem Geld man sich mit ihnen schlechte Witze. Von wegen der Arbeitsqualität...“

tolle die Qualität jeder einzelnen Arbeit eingeschätzt. Daraus ist klar ersichtlich, warum eigentlich diese 10 Prozent nicht gezahlt wurden. Der Putz wies stellenweise Risse auf. Es gab auch genug anderes zu beklagen.

Damals gab es noch kein Parteiverfahren gegen Sadykow. Er wandte sich an den Sekretär des Partei-Komitees Malik Djusembekow. „Wir waren auch anderwärts noch beschäftigt und haben zwei Wohnungen generell instand gesetzt.“ Der Sekretär lud die zwei anderen Brigadiere ins Partei-Komitee, und zwar Woldemar Enns und Marat Machmudow. Gerade sie waren mit der Renovierung beauftragt worden. Diese Hilfeleistung hatten die Brigadiere unter sich aber nur mündlich vereinbart und wollten dann auf diesem Wege auch abrechnen.

Als nun Dshamal Sadykow zwei Jahre nachher die Prämien nicht voll ausgezahlt bekam, wurde er schrecklich ungehalten. Oberall reißt man sich ja um die Bauarbeiten. Sie werden auf Händen getragen, denn sie sind ja nicht mit Gold aufzuwiegen. Hier aber erlaubt man sich mit ihnen schlechte Witze. Von wegen der Arbeitsqualität...“

buch war voll verschiedener Eintragungen, denn in der letzten Zeit hatte er nirgends länger als ein Jahr gearbeitet. Der Wind hatte ihn wie eine Kollerdistel aus einem Betrieb in den anderen getrieben.

„Dshamal, du kannst ja doch nicht alles Geld verdienen“, sagten ihm die Leute. „Denk doch an deine Familie und deine Kinder. Meinest du wirklich, daß dieses Nomadenleben ihnen zusetzt?“

„Du hast hier eine gute Wohnung. Arbeit für dich gibt es in unserem Sowchos bis an dein selbiges Ende, sogar wenn du die letzten Objekte wählen wolltest, wie du übrigens es jetzt auch machst. Was aber die Qualität betrifft, so muß du schon einsehen: Gute Qualität ist ein Gebot unserer Zeit.“

So verweigerte die Versammlung Sadykows die Abmeldung, denn die Leute sahen wirklich keinen ernsthaften Grund zu seiner Abreise. Doch Dshamal ignorierte den Beschluß der Parteiversammlung. Im November schloß dann die Abteilungsorganisation ihn aus der Partei aus. Das Partei-Komitee bestätigte diesen Entschluß. Erst jetzt ging Sadykow ins Rayonpartei-Komitee. Und nicht mit einer Appellation schlechthin, sondern mit einer Klage über den Direktor. Er sei nämlich von ihm verfolgt worden. Das Büro des Rayonpartei-Komitees hob den Beschluß über den Ausschluß aus der Partei auf und beließ es bei einem

strengen Verweis. Die nächste Appellation richtete Sadykow an das Gebietspartei-Komitee. Wiederum kam man mit einer Kontrollaktion. Da machte bereits die Staatsanwaltschaft mit. Denn in der Klage figurierte nun auch noch ein Teppich, den Sadykow angeblich für den Direktor aus Aserbadshan mitgebracht und den jener nicht bezahlt habe...“

Anläßlich des Teppichs zuckt Welikotraw hilflos die Schultern: „Wozu hatte ich mir einen Teppich von weither bestellen brauchen, wo es ja hier in jedem Geschäft genug davon gibt?“ Das war stichhaltig.

Die Staatsanwaltschaft antwortete auf die Frage nach dem Teppich sehr lakonisch: Hat sich nicht bestätigt.“

Im Gebietspartei-Komitee wurde der Beschluß, ihn aus der Partei auszuschließen, unterstützt. Erneut klagte und beschwerte Sadykow in verschiedenen Instanzen. Die Klage, die er mir überreichte, enthält nur die alten Fakten: Die Prämienfelder wurden nicht voll ausgezahlt. Der Direktor eignete sich den Teppich an. Er selbst wurde ungerecht aus der KPDSU ausgeschlossen.

Im Wagen, als wir in den Sowchos fuhren, bekam Sadykow habe er immer noch nicht. Er sei nicht endgültig abgerechnet worden. Der Parteisekretär habe keine Parteibeiträge von ihm angenommen. Und dann geschah, wie er es auch gewollt hatte: Die Leute, die man bei der Heumahd gestört hatte, sagten ihm offen die Wahrheit, so z. B. der Sekretär des Partei-Komitees Malik Djusembekow, der Sekretär der Abteilungsorganisation Wladimir Bachtin, der ehemalige Meister im Bauabschnitt Leonid Nowik, der Neulandpionier Alexander Baum...“

Sie sprachen empört und zornig. In der Sowchossiedlung weiß in der Regel jedermann vom Kauf auch eines Kochtopfs, geschweige denn eines Teppichs. Warum hat denn früher niemand etwas vom Teppich gehört? Man sagte ihm, es sei unverschäm, auf diesen dauernden Kontrollaktionen zu bestehen, wobei immer nur dasselbe geprüft werde. Ihm wurde der Vorwurf gemacht, er sei ein wahrer Wandervogel, wechsle zu häufig seine Arbeit. Er ist eben nur auf Eigennutz bedacht. Das Arbeitsbuch? Man habe es ihm nachgeschickt, auch den zustehenden Lohn, nachdem man seine neue Anschrift in Erfahrung gebracht habe. Die Tränen meines Klienten waren im Nu weg. Sein Gesicht erhitzte sich.

„Beweist es mir, daß ich schlechte Häuser baue. Beweist es mir, daß ich am 14. November auf der Sitzung des Partei-Komitees anwesend war, auf der ihr mich aus der Partei ausgeschlossen habt. Ich wurde behauptet, daß ich auf Dienstreise war und basta. Das ist aus dieser Bescheinigung zu sehen. Jawohl ich war auf der Versammlung anwesend. Doch wie ihr mir, so auch ich euch! Ich sage einfach, ich war nicht zugegen.“

Jetzt sind die Sowchoskommunisten und auch ich verärgert — anläßlich der Bescheinigung und anläßlich von Sadykows Ungebundenheit. Muß man denn nun nochmal der Sache mit der Bescheinigung auf den Grund gehen? Die

Versammlung und die Sitzung des Partei-Komitees haben doch wirklich stattgefunden...“

Als ich aus dem Timirjasew-Rayon zurückkehrte, erfuhr ich, daß Sadykow infolge einer fälligen Appellation seine Parteizugehörigkeit zurücklangt hat. Man beließ es bei einem strengen Verweis, den das Büro des Rayonpartei-Komitees ihm erteilt hatte. Auf seinem neuen Arbeitsplatz habe er ein gutes Zeugnis bekommen.

Man sollte sich eigentlich mit dem Mann mitfreuen. Anfangs hatte ich tiefes Mitgefühl mit ihm wegen seiner ungerechten Kränkung gehabt. Doch Unruhe tritt an Stelle der Freude. Den Ausschluß und die Wiedereinstellung in der KPDSU sollte Sadykow als eine ernste Lehre annehmen. Die Parteidisziplin ist für alle verbindlich. Außerdem muß man immer höhere Anforderungen an sich selbst stellen, darf man die Kritik der Kollegen nicht überhören. Bleibt er weiterhin ein Parteimitglied, so wird er ebenso handeln müssen. Ist er aber dazu bereit?

Im Chmelnikzi-Sowchos, wo er zur Zeit arbeitet, wird seine Arbeit einstweilen nicht beanstandet. Seine Leute sind beim Bau, noch ist der Übergabetermin nicht da; die Arbeitsqualität wird nicht extra eingeschätzt. Es gibt auch noch keinen Anlaß zum Ausbruch seines krankhaften Ehrgeizes. Aber wenn es soweit kommt, wird man die Arbeit auch hier sehr streng bewerten.

Alexander REISCH, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Literatur

Anton PRISCHELEZ

Das Mädchen von der Wolga

Über blauem Wassergrunde stätlich Birken, Tannen stehn. Wie bist du in Abendstunden...

A. TSCHURKIN

Abendlied

Stadt, an der freien Newa, Heldenstadt, dem Herzen traust und nah. Höre, Leningrad, singen will ich hier...

Deutsch von Woldemar HERDT

„Nur im Glauben haben wir Leben, ohne Glauben sind wir tot!“

Karl HERDT

Möchte Erinnerungen teilen, in der Vergangenheit leben, um das Bild, welches mit den Jahren erblaßt ist, aufzufrischen...

Büdingen, heute Luftkurort, an den südlichen Ausläufen des Vogelsberges und des Austritts des Seemenbachtals aus dem Büdinger Wald gelegen...

Von einer alten Stadtmauer umgeben, birgt die Stadt ein Kleinod — das alte Ysenburgische Schloß, mit Schloß- und Heimatmuseum, spätgotisches Rathaus, Stadtkirche (1476-91), Adels- und Bürgerhäuser...

Die Altstadt, von Mauern, Türmen und Wehrgängen umgeben, die die Zeit überstanden haben, sagt uns, wie die Menschen um das Jahr 1500 lebten...

Zarin Katharina II. fanden in Westeuropa und besonders in Deutschland einen günstigen Boden und sorgten für einen großen Zustrom Ausreisewilliger.

Hoch im Turm der lutherischen Kirche gerieten die Glocken ins Schwingen, vertraute Klänge aus einer verlorenen Welt meiner Kindheit.

Unter blutigen Steifen im Boden, Unter Autos, Marusja genannt. Große Schwierigkeiten bereiteten mir die historischen Begriffe...

den Viele waren vom Wirbel bis zur Zehe Bauern, andere abgediente Soldaten und nur einige Adlige. Alle waren lebenshungrig nach Muttererde, nach Glück, nach einem besseren Leben...

Als die Glocken verstummen, begann der Gottesdienst. Der Raum, mit seiner strengen Stille, war kalt, doch Lichtdurchflutet.

Die Väter aller Geschlechter vor uns liegen schon lange auf den Friedhöfen, ihre Nachkommen leben in der ganzen Welt zerstreut, werden langsam alt und steuern auf tausend Wege...

Um zu verstehen, was unter «streleckije zenki» gemeint ist, muß man die Geschichte Rußlands kennen. Daher war ich gezwungen, diesen Begriff wortwörtlich ins Deutsche zu übersetzen.

Jakobine SPEISER

Aus meinem Leben

Ein Trugbild war's, wovon geträumt ich hab so viel. O nein, mein Leben war kein Spiel. Zu hoch gesteckt hab ich mein Ziel...

mit ihm die Höllenpein zugleich — da war der allerärmste Mann zu reich.

Man war nicht sicher weder Tag noch Nacht, ob man nicht wird zu einem Feind gemacht. Der „Klassenkampf“ schlug über alle Grenzen.

Die Würger kamen in der dunklen Nacht und klopfen plötzlich an die Türen sacht. Der letzte Kuß, der letzte Druck der Hände — und damit war mein Eheglück zu Ende.

Ich konnte mich in meinem Schmerz nicht fassen.

Dann mußte ich auch noch mein Haus verlassen. Nur ein paar Bündel ich zusammenband: das Bettzeug, Kleider, etwas Proviant.

Noch eine Träne an der Tochter Grabe, ein trüber Blick noch auf die ganze Habe — Ich nahm mein Mädel bei der Hand, und so verließen wir das teure Heimatland.

Nach achtzehn Tagen unsrer langen Reise, die wir verbracht auf Wasser und auf Gelsen, da kamen wir nun endlich an im nördlich kalten, grauen Kasachstan.

Ich bin im Herzen immer Kommunist. Ich kann vertragen weder Krieg noch Zwist, doch frage ich in dem gegebenen Falle: Wo blieb die vielbesungene Internationale?



Zeichnung: Alexander Schestakow.

Robert WEBER

Beunruhigung

Eine leichte lichte Wolke im morgenfrischen Himmel... Woher? Wohin? Allein darf man nicht schwimmen...



Sprühregen. Zeichnung: Alexander Schestakow.

Hermann ARNHOLD

Modern

Auf leisen Sohlen kommt die Dämmerung und breitet ihre weichen Flügel aus: Es dunkelt langsam, und der Lärm verstummt...

sind tausend Jahre alt und abgegriffen... Erst wenn man alles — Form und Sinn! — ganz zeitgemäß schön durcheinanderbringt, gewinnt das Bild Gestalt...

Über einige Schwierigkeiten beim Nachdichten

(Am Beispiel des Poems von Anna Achmatowa „Requiem“)

Es ist wahrscheinlich unmöglich, was Neues zur Theorie des Nachdichtens zu sagen. Verschiedene Autoren, die unsere Aufmerksamkeit mal auf diesen, mal auf jenen Umstand richten, ergänzen in Wirklichkeit nur einander.

In dieser Abhandlung möchte ich nur auf einige Schwierigkeiten hinweisen, die ich zu überwinden hatte beim Nachdichten des Poems „Requiem“ von Anna Achmatowa ins Deutsche.

Bekanntlich ist ein poetisches Dichtwerk als ein ganzer Komplex von aufs engste miteinander verflochtenen Elementen der Form und des Inhaltes zu betrachten. Daher ist der Nachdichter in jedem einzelnen Falle mit Schwierigkeiten sowohl formaler als auch inhaltlicher Rangordnung konfrontiert.

Betrachten wir zuerst einige formale Schwierigkeiten, mit denen ich es zu tun hatte beim Nachdichten des Poems. So z. B. hatte ich große Schwierigkeiten mit der Wiedergabe der Lautinstrumentierung einiger Abschnitte und Teile des Poems, was ich an folgendem Beispiel veranschaulichen möchte:

Для кого-то вест ветер свежий. Для кого-то нежится закат — Мы не знаем, мы повсюду те же, Слышим лишь ключей постальный скрежет Да шаги тяжелые солдат.

In dieser Strophe dominieren zweifelsohne die Laute „e“ und „a“ (und nicht nur in den Reimen «свежий — те же — скрежет», «закат — солдат»), die sich ihrer Artikulation nach kontrast gegenüberstellen. Beim Nachdichten wäre solch eine Gegenüberstellung nur durch Benachteiligung des Inhalts erreichbar gewesen...

Winde wehn für Jemand, lebensfrische, Und mit Jemand lacht die Sonne mit — Nicht für uns, die wir schon nah dem Irrsinn, Hören nur der Schlüssel übles Knirschen, Der Soldatenstiefel schweren Schritt.

Besondere Schwierigkeit beim Nachdichten des Poems bereitete folgender Abschnitt wegen des dreisilbigen (gleitenden/klingenden) Reims

«насмешнице — грешнице», «с передачею — горячею», «качается — кончается»

Und dann sagt so ganz optimistisch er: „Der Herbst ist ja, Lehrer, fast immer traurig. Doch was kann ich dafür? Ich bin ein lustiger Kerl!“

Zarskoselsker sündhafter Schmetterling, Was jetzt geworden ist aus dir — Wie du in der Reihe als dreihundertste Stehn wirst unter „Kreuzen“ einst

Mit der Übergabe, und verwundert wird Taun der Neujahrsschnee, weil du weinst. Dort wippt die Pappel des Gefängnisses, Und kein Laut — aber wieviel dort Unschuldige Leben verenden jetzt...

Betrachten wir noch eine Schwierigkeit formalen Charakters, bevor wir direkt zu inhaltlichen Aufgaben übergehen. Gemeint ist der zweite Teil des „Epilogs“ (34 Zeilen, die acht Sätze bilden), der im Kontrast zu den anderen Teilen des Poems in einem besonderen Rhythmus aufgrund eines dreisilbigen Versmaßes (Amphybrachus) mit vier Hebungen in jeder Zeile beim männlichen Paarreim verfaßt ist.

A если когда-нибудь в этой стране Воздвигнут задумяют памятник мне, Согласье на это даю торжество, Но только с условием — не ставь его Ни около моря, где я родилась: Последняя с морем разорвана связь, Ни в царском саду у заветного пня, Где тень безутешная ищет меня, А здесь, где стояла я триста часов И где для меня не открылся заповедь.

In diesem Falle war ich gezwungen den genannten Satz beim Nachdichten in zwei Sätze zu teilen, vgl.:

Und wenn man im hiesigen Lande gedankt, Ein Denkmal zu errichten mir als Geschenk, So billige ich diese Fete auch sehr, Doch eine Bedingung hab ich — nicht am Meer Es zu setzen, wo einst geboren ich bin: Gerissen das irdische Band ohne Sinn, Am Baumstumpf des herrlichen Gartens auch nicht, Dort sucht schon der trostlose Schatten längst mich. Ja, hier nur, wo dreihundert Stunden ich stand Und wo keinen offenen Riegel ich fand.

Nun möchte ich auf einige Schwierigkeiten inhaltlichen Charakters eingehen, mit denen ich es beim Nachdichten zu tun hatte. In erster Linie sind es die Realien aus dem Leben unseres Landes der 20-30er Jahre, z. B.:

Это было, когда улыбался Только мертвый, спокойствию рад. И нелужным привеском болтался Воле тюрем своих Ленинград. И когда, обезумев от муки, Под кровавыми сапогами И под шинами черных маршусь.

Besondere Schwierigkeiten hatte ich mit dem Begriff «черная маруся», was bestimmt einem deutschsprachigen Leser nichts besagt. Und da gab es zwei Auswege: entweder eine Fußnote geben, oder den Begriff selbst im Text irgendwie umschreiben. Ich wählte die zweite Variante. Die Arbeit an diesem Abschnitt hat noch die hohe Konzentration der Bildlichkeit, besonders erswert, vgl.:

Уводили тебя на рассвете, За тобой, как на выносе шла, В темной горнице плакали дети, У божицы свеча оплыла.

Um zu verstehen, was unter «streleckije zenki» gemeint ist, muß man die Geschichte Rußlands kennen. Daher war ich gezwungen, diesen Begriff wortwörtlich ins Deutsche zu übersetzen.

Wurdest abgeführt ganz in der Frühe, Dir nach wie zum letzten Geleit. In der Stube die Kleinkinder schrien, Vor dem Gottesbild kniete die Zeit. Wie mit Frost der Ikone besagten Deine Lippen, Schweiß des Tods auf der Stirn...

Besondere Schwierigkeiten bereiteten dem Nachdichter des Poems die zahlreichen Begriffe biblischen Charakters. Und überhaupt ließ ich beim Nachdichten nie außer Acht, daß Anna Achmatowa ein zutiefest religiöser Mensch war. Hier als Beispiel der zehnte Teil des Poems:

Не рыдай Мене, Мати, во гробе сушу. Хор ангелов великий час восславил. И небеса расплавились в огне. Отду сказал: «Почто Меня оставил!» А матери: «О, не рыдай Мене...»

Magdalena biß sich und rief, Uechnik lieblichen Kameel, A tuda, где молча Мать стояла, Так никто взглянуть и не посмел.

Um diesen Teil des Poems nachzudichten, mußte ich selbst zuerst feststellen, woher folgende Worte kommen: «Не рыдай Мене, Мати, во гробе сушу» Wie mir ein Geistlicher in Sagorsk erklärte, sind es die Worte aus einem heiligen Lied, verfaßt noch im 9. Jh, das am Vorabend der russischen Ostern gesungen wird.

Der Engelchor die Stunde pries dermaßen, Daß Himmelsbläue schmolz im Feuerlicht. Zu Vater: „Warum hast du mich verlassen!“ Zu Mutter dann: „O, wein nicht über mich...“

Magdalene schlug um sich in Trauer, Und der Lieblichen Jünger wurde starr, Doch dorthin, wo Mutter stand, zu schauen Traute sich vielleicht allein der Narr. Somit habe ich nur auf einige Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen ich konfrontiert war beim Nachdichten des Poems von Anna Achmatowa. Selbstverständlich gab es auch noch viele andere, von denen hier eine volle und gute Vorstellung von der Qualität der Nachdichtung dieses Poems bekommen will, muß bestimmt zuerst das ganze Poem von Anfang bis zu Ende aufmerksam lesen, bevor, er sein hartes Urteil über die getane Arbeit des Nachdichters fällt. Die Nachdichtung ist in der Zeitung „Neues Leben“ vom 18. November 1987 zu finden.

Aus unserer Post

Nicht mehr schweigen!

Vor einigen Tagen habe ich mir im Radio einen Beitrag über das bittere Schicksal unschuldiger Häftlinge im Karlag angehört. Und da tauchten in meinem Gedächtnis schwarze Erinnerungen auf. Auch mein Cousin Christof Lamparter verbrachte 10 Jahre im Karlag.

Am 20. Oktober 1941 wurden wir in 24 Stunden aus dem Dorf Rosenberg, Rayon Zalka, Georgien ausgesiedelt. Am 7. November 1941 kamen wir nach Kupino (Gebiet Nowosibirsk), von dort wurden wir in verschiedene Dörfer verschleppt. Wir kamen in das Dorf Antoschenka, Kolchos "Wessjoly Trud", Gebiet Pawlowdar, Christof hat von der MTS aus im Kolchos "Shanaberlyk" eine Kombe gesteuert.

Zu dieser Zeit kamen in unser Dorf zwei verwundete Soldaten von der Front zur Erholung. Einer von ihnen trübte Shora, und eben dem Shora hat Christof auf seine Bitte aus dem Bunker etwas Weizen gegeben. Die Sache kam an den Tag, und Christof wurde zum Erschießen verurteilt. Nach der eingereichten Berufung hat man ihm 10 Jahre gegeben.

Während des Gerichts hat der Gerichtsvorsitzende zu Shora gesagt: „Von wem hast du Weizen genommen? Von einem Deutschen, der auf dich geschossen hat?“ Wir waren alle wie geschlagen und haben die Köpfe gehängt, als ob wir schuldig wären. Was konnten wir aber sagen? Erniedrigt und völlig entrechtet mußten wir geduldig schweigen. Auch in den vielen darauffolgenden Jahren durfte man darüber nicht sprechen. Wenigstens jetzt, nach 48 Jahren, sollen unsere Kinder und Enkel endlich erfahren, was wir durchgemacht haben, nur weil wir Deutsche waren.

Hilda PRIRESHAJEWA Pawlowdar Wünschen weitere Erfolge Das Ministerium für Leichtindustrie der Kasachischen SSR veranstaltet Republikwettbewerb der Berufsmesterschaft unter den besten Arbeitern der Branche. Erzielt werden dadurch ständige Vervollkommenheit der Berufsfertigkeiten, Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Auch die Mitarbeiter der Konfektionsfabrik „8. März“ von Pawlowdar haben sich diesem Wettbewerb angeschlossen. Sie haben bei sich zugleich ihre Kollegen aus Alma-Ata, Aktjubinsk, Gurljew, Dshambul, Karaganda, Kokschetaw, Ust-Kamenogorsk zur letzten Etappe des regionalen Wettbewerbs empfangen.

Den ersten Platz in diesem ehrenvollen Wettbewerb belegten die Mitarbeiterinnen der Pawlowdarer Konfektionsfabrik Valentinne und Nina Walter. Ihnen folgten N. Glaschewa, und N. Temilbekowa aus Dshambul. Den dritten Preis erhielten N. Annizkaja und K. Kalmoldina aus der Produktionsvereinigung „1. Mai“ von Alma-Ata.

Das Kollektiv der Fabrik „8. März“ gratuliert herzlich seinen Kolleginnen Valentinne und Nina Walter zu diesem Sieg und wünscht ihnen weitere Erfolge in ihrer Arbeit.

Im Namen der Mitarbeiter G. TIMOFEEJEW Briefpartner gesucht Mit viel Interesse lese ich Ihre Zeitung, leider bekomme ich sie sehr unregelmäßig. Es ist aber immer interessant, zu mehr über Ihr Land zu erfahren, und wie die Menschen bei Ihnen arbeiten und leben. Heute möchte ich mich mit einer Bitte an Sie wenden. Ich suche Briefpartner in Ihrem Land. Leider kann ich nur in Deutsch schreiben. Ich bin 30 Jahre und Beruf Nachrichtentechniker, meine Frau ist ebenfalls 30 Jahre und Verkäuferin. Unsere Kinder - 2 Jungs im Alter von 5 und 10 Jahren - haben die Hobbys, Briefmarken und Brause/Cola-Etiketten zu sammeln.

Meine Anschrift: Karl-Heinz HOBNER Brodwiner Ring 28 Berlin 1142 DDR



Ausstellung aus dem Land der „Morgenfrische“

Vor wenigen Tagen wurde in den Ausstellungssälen des Künstlerverbandes der Kasachischen SSR eine Ausstellung aus der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik eröffnet. Auf der Ausstellung sind Bücher aller Genres, Belletristik, Reiseführer, Kinderbücher usw. Fotos aus dem Gegenwartsleben in der Volksrepublik und künstlerische Arbeiten zu sehen. Die Ausstellung kam auf Einladung des koreanischen Kulturzentrums von Alma-Ata in unsere Stadt. Finanzielle Unterstützung erhält diese Initiative von der Alma-Ataer Kooperative „Doradi“ („Blume“). Die Ausstellung wurde bereits mit Erfolg in Moskau, Naltschik und Taschkent gezeigt.

Das koreanische Kulturzentrum von Alma-Ata nutzt diesen Anlaß, um dem interessierten Publikum im Rahmen dieser Ausstellung koreanische Sitten und Bräuche näherzubringen. Es sind eine Verkostung koreanischer Küche, Tekwando-Vorführungen, ein Auftritt von Schauspielern aus dem koreanischen Theater Alma-Ata sowie eine Verkaufsauction von Exponaten der Ausstellung geplant.

Die Eröffnungszereimonie wurde von Aktivisten des koreanischen Kulturzentrums Alma-Ata geleitet. In den Ansprachen kam zum Ausdruck, daß die Durchführung dieser Ausstellung sowohl auf sowjetischer als auch auf koreanischer Seite Freude und Genugtuung hervorruft. Für die in Kasachstan ansässigen Sowjetbürger koreanischer Nationalität ist diese Ausstellung ein langsehntes Ereignis.

Ihr besonderes Interesse galt der sogenannten Nadelmalerei, einer traditionellen koreanischen Technik der Seidenstickerei, in der erstaunlich zarte und düftige Landschaften und Tierdarstellungen ausgeführt werden. Gleiches läßt sich über die aus Perlmutter- und Muschelsplittern oder Vogelfedern arrangierten Bilder sagen. Und selbstverständlich wurde die Ausstellung von Tuschmalereien auf Baumwoll- und Seidenstoffen eingeleitet. Daneben geben die Fotografien, Druckerzeugnisse und Souvenirs den Betrachtern einen guten Einblick in das Leben des koreanischen Volkes.

Unsere Bilder: 1. Im Ausstellungssaal; 2. Dieses Bild wurde nicht mit dem Pinsel, sondern mit der Nadel „gemalt“; 3. Am Verkaufsstand.

Fotos: KasTAG



Robert-Stolz-Trophäe für Musik-Philatelie 1989

Wie jedes Jahr seit 1980, als die Witwe des weltbekannten Dirigenten und Komponisten von Wiener Operetten und Melodien Robert Stolz - Frau Einzel Stolz - die Robert-Stolz-Trophäe für Musik in der Philatelie gestiftet hatte, wurden auch jetzt im September, im Londoner philatelistischen Musikzirkel (Philathelic Music Circle), die Preisträger dieser Auszeichnung für das Ausgabejahr 1988 bekanntgegeben.

Der erste Preis wurde den Gebütern Eugen und Max Lenz (Schweiz) zugesprochen für den Miniatur-Satz „Schweizer Minnesänger“, der am 24. Mai 1988 von der Schweizer Postverwaltung



Friedrichstadtpalast in Leningrad

Mit einer extra für sein Leningrad-Gastspiel gestalteten Show reiste der Berliner Friedrichstadtpalast in die Newa-Stadt. Der ersten Vorstellung von „Berlin in Swing - Rock - Sweet and Pop“ - so der Titel - ab Donnerstag folgen weitere elf Auftritte in der Leningrader Music Hall im Rahmen der DDR-Kulturtagung in der UdSSR. Das 170 Mitglieder zählende Ensemble unter Regisseur Emil Neupauer setzte einerseits auf bewährte und Zugkräftiges junger Produktionen, so auf Choreographien des weltberühmten Revue-Balletts aus „Immer am Ball“, „Variate, Variete“, „Traumvisionen“ und „Einfach zauberhaft“. Mit Ralph Schmidt, Anett Kölpin, Anke Lautenbach und den Antonio-Singers hatten andererseits vorrangig junge Solisten Gelegenheit, sich einzubringen. Nationale künstlerische Spitzenleistungen zeigten „Ronny“ am Trapez, „Daidalos“ und die Doppelarbeit von Los Diablos und die Escalos, Marc Wessely war mit seinen atemberaubenden Entfesselungskünsten dabei. Viel Beifall fand die Travestie der beiden ehemaligen Friedrichstadtpalasttänzer Kohn/Slegel.

Der zweite Preis wurde den Miniatur-Block, herausgegeben anlässlich des 200. Geburtstages des Dichters Joseph von Eichendorff in der DDR, verliehen. Auf dieser Marke sind Ausschnitte des Manuskriptes mit Robert Schumanns „Mondnacht“ abgebildet. Den dritten Preis erhielt der Satz „Christmas Carols“ (4 Marken mit Weihnachtsliedern), die in Neuseeland erschienen sind. Georg RAU.

seres Dorfes behilflich zu sein. Wir bitten alle, die Dokumente besitzen, die über die Periode der Entstehung des Dorfes und der Gründung des Kolchos „Karl Marx“ im Territorium unseres Dorfsowjets sowie zu der Vor- und Nachkriegsperiode Aufschluß geben, diese uns zuzuschicken. Wir sind außerdem äußerst an Erinnerungen an unser Dorf interessiert bzw. an Angaben über Leute, die den Kolchos und später den Sowchos gegründet haben, der bis vor kurzem der Pawlow-Sowchos hieß, für Briefe ehemaliger Frontkämpfer und Arbeitsfrontler - unserer Landsleute, für Fotos usw. Unsere Adresse: Gebiet Kustanai, Rayon Kustanai, Mittelschule des Dorfes Nadeshdinka. Pauline KEFTER Gebiet Kustanai

Meldet Euch, Dorfgenossen!

Das Dorf Nadeshdinka, Gebiet Kustanai wurde 1901 von deutschen Umsiedlern aus dem Gebiet Cherson gegründet. Nachher kamen hierher einige Familien aus Moldawien. Bis vor kurzem interessierte sich niemand für die Geschichte unseres Dorfes. Nur selten konnte man die Erzählungen der älteren Dorfgenossen über das Leben der Bauern in der Vor- und der Nachrevolutionen hören. Aber auch das nur in einem engeren Kreis. In der jüngsten Zeit verstärkte sich das Interesse für unsere Geschichte. Es entstand daher die Notwendigkeit, die Erinnerungen der Aelteren des Dorfes festzuhalten, Materialien zur Geschichte des Dorfes zu sammeln.

zusammenzutragen und zu verallgemeinern. Damit beschäftigt sich der Heimatkinderzirkel, der in der örtlichen Schule gegründet worden ist. Die Einwohner des Dorfes leisten der Arbeit des Zirkels gern Beistand. Im Zirkel treffen Familienreliquien, alte Gebrauchsgegenstände, Fotos usw. ein. Die Zirkelmitglieder schreiben Erinnerungen der wenigen noch am Leben gebliebenen Ersteinwohner des Dorfes auf, rekonstruieren das Aussehen des Dorfes nach ihren Erzählungen. Dem Schulmuseum, das unseren Plänen gemäß später zum Museum des Sowchos „Niwa“ werden soll, ist ein geräumiges

Zimmer zur Verfügung gestellt worden, das wir jetzt entsprechend unseren Aufgaben ausstatten. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, dieses Museum zum Zentrum der patriotischen Erziehung der Schüler und der geschichtlichen Aufklärung der Erwachsenen zu gestalten. Aber die Nachkommen der ersten deutschen Umsiedler und die Vertreter anderer Nationalitäten, die mit ihnen zusammen gelebt und gearbeitet haben, sind in verschiedenen Gegenden unseres Landes zerstreut. Daher wendet sich unser Zirkel an diejenigen, die in Nadeshdinka früher gelebt haben, mit der Bitte, ihm beim Zusammentragen der Materialien zur Geschichte un-

Fernsehen

Montag

23. Oktober Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Fremde Spiele. Spielfilm. 10.55 Psychoterapeut A. M. Kaschpirowski, 2. Sendung. 11.55 Aus der Tierwelt, 12.55 -13.55 Einladung zum Fest. Dokumentarfilm. 16.00 Wollen wir gesund sein. Dokumentarfilm. 16.25 Zeichentrickfilme. 16.50 Ich sehne mich nach euch, meine Freunde. 17.25 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 18.25 Wir und die Ökonomie, 18.55 Fußballrundschau. 19.25 Bühnenaufführung. 20.50 Aktuelles Interview. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert des Kammerensembles altertümlicher Musik und Lieder (Bulgarien). 22.50 UdSSR-Fußballmeisterschaft: Spartak - Dynamo (Kiew). Dazwischen (23.40) - Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.20) Die Reise nach Kolonna. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Physik. 10. Klasse. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Mutti, Vati und ich. 11.35 (12.40) Biologie. 7. Klasse. 11.55 Die Kunst, glücklich zu sein. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Das bewegt die Welt. 13.00 Ohne Sorgen... Dokumentarfilm. 13.20 Zwei im neuen Haus. Spielfilm. 14.35 Konzert des Ensembles „Raduniza“. 14.55-16.15 Der Prinz und der Bettler. Ballettfilm. 17.30 Nachrichten. 17.40 Ich diene der Sowjetunion. 18.40 Internationales Basketballturnier. 19.20 Dank dir liebe ich. 20.05 Allrussisches Jugendfestival der Völker des Nordens. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft in Turnen. 21.30 Zeit. 22.05 Das Familienglück. Spielfilm. 23.35 Nachrichten. 23.45-00.10 Im Orgelsaal. Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch. 17.20 In Russisch. Ein Drama auf der Jagd. Spielfilm. 1. Folge. 18.25 Ländliches Panorama. Ein Nachwort zur Erntekampagne. 18.55 Nachrichten. 19.00 Gesundheit. 19.25 Die Jahreszeiten. Oktober. 19.30 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata Unter gemeinsames Haus. 23.55 Wetterbericht, Sendeprogramm.

24. Oktober Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Das Vermächtnis des alten Meisters. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 10.10 Bühnenaufführung. 11.35 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 12.35 „Ich will selbst entscheiden“. „Arbeitsrhythmen Usbekistans“. Dokumentarfilm. 13.05-13.25 Es war... 16.00 Vor dem geöffneten Klavier. 16.30 Impuls. 17.15 Sei gegrüßt, Musik 17.50 Helsinki - die weiße Metropole des Nordens. 18.10 Fernsehlotteriewettbewerb. 18.15 Lustige Starts. 19.00 Heute in der Welt. 19.15 Begegnung unternehmungslustiger Leute. 1. Sendung. 20.15 Das Hundehetz. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Das Innenministerium der UdSSR teilt mit. 22.15 Fernsehbrücke „Internationaler Friedenstag“. 23.10 Heute in der Welt. 23.25-01.15 Kamerad Krüger. Dokumentarfilm. (DDR).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.15) Nach Vor- und Ebenbild. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Erdkunde. 8. Klasse. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Erdkunde. 7. Klasse. 12.05 Nachrichten. 13.05 III und Petrow führen mit der S-Bahn. Spielfilm. 14.10 Die Schwelle. Dokumentarfilm über Naturschutz. 14.50 Zeichentrickfilm. 15.00 Rhythmische Gymnastik. 15.20 -15.50 Konzertfilm. „Die Diplomarbeit Alo Mattheissens“. 17.30 Nachrichten. 17.40 Ein typischer Zwischenfall. 18.20 Der Ferne Osten. Filmmagazin. 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Die Rolle der UNO in der Gegenwart. 19.30 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.00-02.15 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen (21.00) - Gute Nacht, Kinder! Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.00 Zu den Tagen der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR in Leningrad. „Die Verteidigung Leningrads“. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Werbung. 22.10 Festabend und Konzert anlässlich der Eröffnung der Tage der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR in Leningrad. Abschließend - Wetterbericht.

25. Oktober Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Das Vermächtnis des alten Meisters. Spielfilm. 2. Folge. 10.10 Begegnung unternehmungslustiger Leute. 1. Sendung. 11.10 Das Hundehetz. Spielfilm. 1. Folge. 12.25 Sei gegrüßt, Musik! 13.00 III und Petrow führen mit der S-Bahn. Spielfilm. 14.10 Die Schwelle. Dokumentarfilm über Naturschutz. 14.50 Zeichentrickfilm. 15.00 Rhythmische Gymnastik. 15.20 -15.50 Konzertfilm. „Die Diplomarbeit Alo Mattheissens“. 17.30 Nachrichten. 17.40 Ein typischer Zwischenfall. 18.20 Der Ferne Osten. Filmmagazin. 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Die Rolle der UNO in der Gegenwart. 19.30 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.00-02.15 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen (21.00) - Gute Nacht, Kinder! Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.00 Zu den Tagen der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR in Leningrad. „Die Verteidigung Leningrads“. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Werbung. 22.10 Festabend und Konzert anlässlich der Eröffnung der Tage der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR in Leningrad. Abschließend - Wetterbericht.

26. Oktober Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Das Vermächtnis des alten Meisters. Spielfilm. 3. Folge. 10.10 Begegnung unternehmungslustiger Leute. 2. Sendung. 11.10 Das Hundehetz. Spielfilm. 2. Folge. 12.15 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 13.15 Fernsehbrücke „Internationaler Friedenstag“. 16.00 Die Verwandtschaft. 17.00 Konzert des Staatlichen Tanzensembles der Achesischen ASSR „Scharalyn“. 17.50 Das Stenogramm. Dokumentarfilm. 18.45 Die Macht des Sowjets. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nicht nur für Sechszehnjährige... 20.15 M. Ravel-Walzer. (Fernsehen DDR). 20.30 Literaturvideokanal. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Literaturvideokanal. 2. und 3. Teil. Dazwischen (23.45) - Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.15) Aus dem Privatleben des Volkskommissars. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 8. Klasse. P. I. Tschaikowski. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Literatur. 10. Klasse. I. S. Turgenew. „Väter und Söhne“. 12.05 Nachrichten. 13.05 Korbbezeichnung „Süddonner“. Spielfilm. 1. Folge. 14.10 Die Geschichte von Turuchansk“. „Im Interesse der Tat“. Dokumentarfilm. 14.50-15.45 Mit Liebe zu Rußland. Konzert des Akademischen russischen Volkschors „N. Ossipow“. 17.30 Nachrichten. 17.45 „George Musjia. Offenbarungen“. Konzertfilm. 18.25 Zeichentrickfilm. 18.40 Die Vereinigten Nationen. UNO gestern, heute, morgen. 19.30 Dokumentarfilm über Schauspieler Ervin Geschonnek (DDR). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Informationsprogramm. 21.30 Zeit. 22.05 Vor der Premiere. Spielfilm. 23.20 Es spielt A. Martschakowski (Balalaika). 23.45-01.10 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. Alma-Ata, 15.35 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Wer ist wert Gespräch mit dem Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Arbeit S. U. Dshandossow. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Werbung. 22.10 Wir lernen Kasachisch. 22.15 Jugendprogramm.

27. Oktober Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Das Vermächtnis des alten Meisters. Spielfilm. 4. Folge. 10.10 Nicht nur für Sechszehnjährige... 10.55 Klub der Reisenden. 11.55 Lied 89. 13.25-13.55 Die Rückkehr. Dokumentarfilm. 16.00 Wissenswörter über Kleintiere. 16.30 „Natalja Pankowa. Überlegungen“. Musikprogramm. 17.15 Die Sieger. 18.15 Fernsehprogramm am Ostersonntag. 18.45 InterSignal. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die russische Chorkunst. 20.05 Aktuelles Interview. 22.15 Es war... 22.40-00.15 Der Rundblick. Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.15) Zwei Leute des Arztes Alexejew. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.45) Geschichte. 5. Klasse. Petersburg - die neue Hauptstadt Rußlands. 9.55 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.25 Das Selbstbildnis. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Geschichte. 8. Klasse. 12.05 Nachrichten. 13.05 Korbbezeichnung „Süddonner“. Spielfilm. 2. Folge. 14.10 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Kasachischen ASSR „Kantele“. 15.00 Rhythmische Gymnastik. 15.30-15.55 Dokumentarfilm über Baikäl. 17.30 Nachrichten.

Das Hundehetz. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Aktuelles Interview. 22.15 Im Fernsehklub der Operfans. 23.30 Heute in der Welt. 23.45-00.50 Hier spricht Moskau. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.15) Das Fräulein. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 11. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Allgemeine Biologie. 10. Klasse. 12.05 Nachrichten. 13.05 Mikko aus Tampere bittet um Rat. Spielfilm. 14.45 Sendung des Fernsehstudios Saratow. 15.40-16.40 UdSSR-Finland: Seiten der Zusammenarbeit. 17.25 Nachrichten. 17.35 Mikko aus Tampere bittet um Rat. Spielfilm. 14.45 Sendung des Fernsehstudios Saratow. 15.40-16.40 UdSSR-Finland: Seiten der Zusammenarbeit. 17.25 Nachrichten. 17.35 Mikko aus Tampere bittet um Rat. Spielfilm. 19.15 Minuten der Poesie. 19.25 Die Melodien von Penda (Aschhabad). 01.00-02.15 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen (21.00) - Gute Nacht, Kinder!

Alma-Ata, 15.40 In Russisch. Wir lernen Kasachisch. 16.10 Wissenschaft. Ökonomie, Mensch, Fernsehstudio Karaganda. 16.50 Ein Drama auf der Jagd. Spielfilm. 2. Folge. 18.05 Konzert des Laienkunstkollektivs der Pädagogischen Hochschule Petropawlowsk. 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Kairat“ - „Schinnik“. 20.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Werbung. 22.10 Wetterbericht, Sendeprogramm.

28. Oktober Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Orangeregen. Spielfilm für Kinder. 10.10 „Der Moskauer Hauswart“. „Die Königsburg“. Dokumentarfilm. 10.40 Die Jahreszeiten. Oktober. 11.40 In den sozialistischen Ländern. 12.15 Augenscheinlich - unwahrscheinlich 13.15 Heute in der Welt. 13.30 Glücklicher Zufall. 13.45 Sonnabend - Elternzeit. 15.15 Über die Pläne der Literaturzeitschriften für 1990. 16.20 Allrussischer Liedewettbewerb „Sotschi 89“. 17.35 Minuten der Poesie. 17.40 Studio neun. 18.40 Kinder der Sonne. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Aktuelles Interview. 22.15 Fernsehprogramm vorschau 22.45 Konzert. 00.45-02.35 Vor und nach Mitternacht.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Sendung fürs Dorf. 9.45 Dokumentarfilm über Brandschutz. 10.20 Legende von der Liebe. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 12.35 USA-Meisterschaft in Basketball. 13.35 Sport für alle. 13.50 Informationsprogramm. 14.35 TV über TV. 15.35 Musikprogramm. Es spielt V. Kiletsan. 16.20 Zeichentrickfilm. 16.35 Wir alle die stetigen Schulbesucher. Spielfilm. 9. und 10. Folge. 18.40 Nachrichten. 18.50 Jarullin „Schurala“. Bühnenaufführung. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechszehnjährige... 21.30 Zeit. 22.05 Zeit zu fliegen. Spielfilm. 23.30 Konzert des Staatlichen Tanzensembles der Türkei. 24.00 Nachrichten. 00.10-00.45 Stopp-Rock. Musikprogramm aus der DDR. Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch. 9.00 Lyrische Melodien. 9.35 Staffette. 10.05 Die Reise des Herrn Kljaska. Spielfilm. 1. Folge. 11.40 Es spielt M. Koschkulow. 12.15 Die Bücherkammer im Kampf um das Buch. 13.00 Ländliches Panorama. Die Kooperative auf dem Lande. 2. Sendung. 13.40 In Kasachisch. 20.45 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.05 Konzert des Ensembles „Dos-Mukasan“. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Musikfilm. 23.10 Die Chance Bagim Danabajew.

29. Oktober Moskau. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportлото-Ziehung. 9.30 Von Morgen an. Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Rund um die Welt. Filmalmanach. 13.00 Aus der Märchen- und Abenteuerwelt. „Die Stadt der Meister“. Spielfilm. 14.30 Musikskizze. 15.00 Tag offener Türen. 15.45 Zeichentrickfilm. 15.55 Modetage in Tallinn. 16.35 „Rundblick“ am Sonntag. 17.35 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. 18.05 Sendung fürs Dorf. 19.05 Internationales Panorama. 19.50 Der Mord im Vikarshaus. Spielfilm. 1. und 2. Folge (England). 21.30 Zeit. 22.05 Gedanken vom Ewigen. 22.20-01.05 Internationales Fernsehfestival „Stufen zum Parais“.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Auf dem Bergpaß. Spielfilm. 10.15 Zeichentrickfilm. 10.25 Besuch im Atelier eines Filmmagazetiers. Dokumentarfilm. 11.10 Der Freund. Spielfilm. 12.30 Wochenschau. 12.45 Dokumentarfilm zum Tag des Kraftverkehres. 13.15 Die Sonderlinge leben hinter dem Baikäl. 13.50 Das Innenministerium der UdSSR teilt mit. 14.00 Die Redaktion „Telefilm“ Belorußlands stellt vor: „Schöne Ferne“, „Porträt auf Anleihe“. 15.00 Welt-Cup in Akrobatik. 15.45 Wenn Sie älter sind... 16.30 Wir alle die stetigen Schulbesucher. Spielfilm. 11. Folge. 17.30 Dokumentarfilm. 17.45 Begegnung in der Redaktion der Zeitschrift „Iskusstwo Kino“. 18.45 Das lebendige Wort. 19.30 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 1. Teil. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 3. Teil.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.30 Konzert des Orchesters kasachischer Volksinstrumente „Arka sasy“. 10.00 Dokumentarfilm zum Tag des Kom-somol. 11.00 Gute Laune. Konzert. 11.25 Sport aktuell. 11.55 Die Reise des Herrn Kljaska. Spielfilm. 2. Folge. 13.30 Serpin. 14.10 Auf dem Großen Seidenweg. 15.00 Rechtskundige haben das Wort. 15.15 „Kino, Uakty, Samanschak“. 16.30 In Russisch. Werbung. 16.40 Im Konzertsaal des Fernsehstudios. 17.05 Wiedersehen am Wochenende. 18.05 Dokumentarfilm mit Kommentar. 18.45 Seid gesund! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Terme. 23.30 Sendeprogramm.

30. Oktober Moskau. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportлото-Ziehung. 9.30 Von Morgen an. Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Rund um die Welt. Filmalmanach. 13.00 Aus der Märchen- und Abenteuerwelt. „Die Stadt der Meister“. Spielfilm. 14.30 Musikskizze. 15.00 Tag offener Türen. 15.45 Zeichentrickfilm. 15.55 Modetage in Tallinn. 16.35 „Rundblick“ am Sonntag. 17.35 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. 18.05 Sendung fürs Dorf. 19.05 Internationales Panorama. 19.50 Der Mord im Vikarshaus. Spielfilm. 1. und 2. Folge (England). 21.30 Zeit. 22.05 Gedanken vom Ewigen. 22.20-01.05 Internationales Fernsehfestival „Stufen zum Parais“.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Auf dem Bergpaß. Spielfilm. 10.15 Zeichentrickfilm. 10.25 Besuch im Atelier eines Filmmagazetiers. Dokumentarfilm. 11.10 Der Freund. Spielfilm. 12.30 Wochenschau. 12.45 Dokumentarfilm zum Tag des Kraftverkehres. 13.15 Die Sonderlinge leben hinter dem Baikäl. 13.50 Das Innenministerium der UdSSR teilt mit. 14.00 Die Redaktion „Telefilm“ Belorußlands stellt vor: „Schöne Ferne“, „Porträt auf Anleihe“. 15.00 Welt-Cup in Akrobatik. 15.45 Wenn Sie älter sind... 16.30 Wir alle die stetigen Schulbesucher. Spielfilm. 11. Folge. 17.30 Dokumentarfilm. 17.45 Begegnung in der Redaktion der Zeitschrift „Iskusstwo Kino“. 18.45 Das lebendige Wort. 19.30 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 1. Teil. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 3. Teil.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.30 Konzert des Orchesters kasachischer Volksinstrumente „Arka sasy“. 10.00 Dokumentarfilm zum Tag des Kom-somol. 11.00 Gute Laune. Konzert. 11.25 Sport aktuell. 11.55 Die Reise des Herrn Kljaska. Spielfilm. 2. Folge. 13.30 Serpin. 14.10 Auf dem Großen Seidenweg. 15.00 Rechtskundige haben das Wort. 15.15 „Kino, Uakty, Samanschak“. 16.30 In Russisch. Werbung. 16.40 Im Konzertsaal des Fernsehstudios. 17.05 Wiedersehen am Wochenende. 18.05 Dokumentarfilm mit Kommentar. 18.45 Seid gesund! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Terme. 23.30 Sendeprogramm.

17.45 Alle sind eingeladen. Dokumentarfilm. 18.05 Rhythmische Gymnastik. 18.35 Konzert des Staatlichen Kammerorchesters der Georgischen SSR. 19.20 Sendung des Fernsehstudios Wolgograd. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Informationsprogramm. 21.30 Zeit. 22.05 A. Wedel. Chorkonzerte. 22.25-01.20 UdSSR-Fußballmeisterschaft. Alma-Ata, 16.00 In Russisch. Zeichentrickfilm. 16.15 Wissenswertes über den Zivilschutz. 16.30 Ländliches Panorama. Die Kooperative auf dem Lande. 1. Sendung. 17.00 Die sympathischen Wölfe. Spielfilm. 18.05 Preis für die Naturnutzung. 18.55 Wer ist ein GAI-Inspektor. 19.20 Es singt Jelena Kambrowa. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Terme.

29. Oktober Moskau. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportлото-Ziehung. 9.30 Von Morgen an. Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Rund um die Welt. Filmalmanach. 13.00 Aus der Märchen- und Abenteuerwelt. „Die Stadt der Meister“. Spielfilm. 14.30 Musikskizze. 15.00 Tag offener Türen. 15.45 Zeichentrickfilm. 15.55 Modetage in Tallinn. 16.35 „Rundblick“ am Sonntag. 17.35 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. 18.05 Sendung fürs Dorf. 19.05 Internationales Panorama. 19.50 Der Mord im Vikarshaus. Spielfilm. 1. und 2. Folge (England). 21.30 Zeit. 22.05 Gedanken vom Ewigen. 22.20-01.05 Internationales Fernsehfestival „Stufen zum Parais“.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Auf dem Bergpaß. Spielfilm. 10.15 Zeichentrickfilm. 10.25 Besuch im Atelier eines Filmmagazetiers. Dokumentarfilm. 11.10 Der Freund. Spielfilm. 12.30 Wochenschau. 12.45 Dokumentarfilm zum Tag des Kraftverkehres. 13.15 Die Sonderlinge leben hinter dem Baikäl. 13.50 Das Innenministerium der UdSSR teilt mit. 14.00 Die Redaktion „Telefilm“ Belorußlands stellt vor: „Schöne Ferne“, „Porträt auf Anleihe“. 15.00 Welt-Cup in Akrobatik. 15.45 Wenn Sie älter sind... 16.30 Wir alle die stetigen Schulbesucher. Spielfilm. 11. Folge. 17.30 Dokumentarfilm. 17.45 Begegnung in der Redaktion der Zeitschrift „Iskusstwo Kino“. 18.45 Das lebendige Wort. 19.30 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 1. Teil. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Das Jugendstudio lädt Sie ein. 3. Teil.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.30 Konzert des Orchesters kasachischer Volksinstrumente „Arka sasy“. 10.00 Dokumentarfilm zum Tag des Kom-somol. 11.00 Gute Laune. Konzert. 11.25 Sport aktuell. 11.55 Die Reise des Herrn Kljaska. Spielfilm. 2. Folge. 13.30 Serpin. 14.10 Auf dem Großen Seidenweg. 15.00 Rechtskundige haben das Wort. 15.15 „Kino, Uakty, Samanschak“. 16.30 In Russisch. Werbung. 16.40 Im Konzertsaal des Fernsehstudios. 17.05 Wiedersehen am Wochenende. 18.05 Dokumentarfilm mit Kommentar. 18.45 Seid gesund! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Terme. 23.30 Sendeprogramm.